

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,

Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 29. Juli 1902.

№ 87.

Drei Arbeiterparlamente.*

Drei Arbeiterparlamente legten innerhalb drei Wochen vor dem Forum der Öffentlichkeit Zeugnis ab von dem Schaffen und Streben des organisierten Proletariats. Vom 16. bis 21. Juni tagte der vierte Kongreß der freien Gewerkschaften, an ihn schloß sich vom 23. bis 28. Juni die vierte ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker und die darauf folgende Woche brachte den drei Tage währenden vierten Kongreß der christlichen Gewerkschaften. Ueberblickt man in der Erinnerung die in diesem kurzen Zeitraume zusammengedrängten Ereignisse und Beschlüsse, so glaubt man in ein Kaleidoskop zu sehen, in dem sich in betäubender Vielfältigkeit unzählige Farben und Formen mengen. Bei näherer Betrachtung gestalten sich aber aus dem schillernden Wirrwarr klar abgegrenzte Gebilde. Bei eingehender Betrachtung der Tätigkeit dieser drei Kongresse treten präzisiertere Forderungen und bestimmte Erfahrungen aus der Fülle der Gedanken, Gefühle, Hoffnungen und Utopien hervor. Der tiefer blickende Gewerkschaftler wird aber sehen, wie auch diese sich verichten zu einem Grundproblem, das ist die Klärung des Verhältnisses zwischen politischen und konfessionellen Strömungen einerseits und gewerkschaftlichen Organisationen andererseits und damit die Präzisierung der Stellungnahme unserer Berufsvereinigungen zur Sozialpolitik.

Es erübrigt sich, hier auf den Inhalt der in den Berichten der Tagespresse zur Genüge besprochenen Resolutionen sozialpolitischen Inhaltes einzugehen, welche vom Kongresse der freien Gewerkschaften und von dem der christlichen Arbeiterorganisationen angenommen wurden. Da die Verhandlungsgegenstände wesentlich verschieden waren, lassen sich die Forderungen der beiden Parlamente in Bezug auf ihren Inhalt nicht in Parallele stellen, wohl aber gibt die verschiedene Art der Behandlung sozialpolitischer Gegenstände Anlaß zu interessanten Beobachtungen. Auf dem Gewerkschaftskongresse wurden eine ganze Anzahl brennender Tagesfragen vom Standpunkte einer zwar in ihren Konsequenzen sehr weitgehenden, aber trotzdem verstandesmäßigen und fast nüchternen Sozialpolitik behandelt. Ich erinnere nur an das sachkundige Referat Käning's über die Hausindustrie, sowie an die entschieden hochstehende Diskussion über die Frage der Arbeitslosen-Unterstützung. Die Verurteilung der christlichen Arbeiter dagegen begnügte sich für diesmal mit einer ziemlich ausgedehnten Debatte über die Berufstätigkeit der Frauen und einer sehr interessanten Aussprache über die

Landarbeiterfrage. Bemerkenswert ist, daß bei beiden Verhandlungsgegenständen gefühlsmäßige Argumente sehr stark in den Vordergrund traten. Dies äußerte sich nicht nur in der bewegten Schilderung der trostlosen Arbeitsbedingungen, sondern auch in der prinzipiellen Stellungnahme zur Fabrikarbeit verheirateter Frauen, deren Beurteilung aus sittlichen und religiösen Empfindungen einen sehr breiten Raum in der Diskussion einnahm, obgleich man sich — und zwar mit guten Gründen — zu direkten Vorschlägen für ihre Abschaffung nicht entschließen konnte. Dies Betonen von Gefühlsmomenten erklärt sich meines Erachtens nicht nur aus dem religiösen Charakter der christlichen Gewerkschaften, sondern zum großen Teile aus dem Umstande, daß wir es hier mit einer Organisation von Leuten zu tun haben, deren soziales Rechtsbewußtsein erst in allerletzter Zeit erwacht ist. Das heißt: Die christlichen Gewerkschaften befinden sich noch im Stadium der jugendlichen Enttäuschung, die bei den freien Gewerkschaften bereits einer wissenschaftlich-sachlichen, wenn auch noch sehr erbitterten Kritik Platz gemacht hat. Daß auch diese, im allgemeinen leider noch sehr begründete mißtrauische Verschlossenheit mit all ihren Konsequenzen in dem Maße verschwindet, in dem das Machtbewußtsein der Arbeiter zunimmt, hat die Generalversammlung der Buchdrucker am besten bewiesen. Dort handelte es sich zwar nicht um die Präzisierung der Stellung der Arbeiterschaft zur Regierung und zu den Behörden, aber um eine Beleuchtung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern des Berufes. Die Besprechung über die tarifliche Lage ging von den Grundsätzen einer, ich möchte fast sagen neuen Klassenmoral aus. Die organisierten Arbeiter dieses Gewerbes bürgen mit ihrer Ehre für die gewissenhafte Durchführung des Tarifes und wissen auch ganz genau, daß sie ihr Vertrauen nicht an Prinzipale verschwenden, die sie bei der nächsten passenden Gelegenheit hintergehen, sondern daß sie sich die Achtung und das Entgegenkommen ihrer Arbeitgeber erzwingen haben. Die in der Debatte so oft bekundete Ueberzeugung von dem ehrlichen Willen der Arbeitgeber, die beruflichen Arbeitsbedingungen heben zu helfen, entspringt aus dem durch eine lange und gemeinnützige Organisations-tätigkeit gerechtfertigten Vertrauen der Arbeiter in die eigene Macht und der Fähigkeit, nicht bloß momentane Erfolge zu erreichen, sondern geradezu eine Neugestaltung der Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen. Es ist daher selbstverständlich, daß die Diskussion und besonders das Referat des Sekretärs des Tarif-Amtes Schließ den Eindruck einer wohlthuenden Objektivität machten, und es also auch nicht an der nötigen Kritik des Verhaltens der eignen Kollegen fehlte. Die hohe Kulturbedeutung der Tarifgemeinschaft und hauptsächlich ihre erzieherische Einwirkung auf Prinzipale und Gehilfen ist damit hoffentlich nicht nur im Interesse dieses einzelnen Berufes aufs neue bewiesen.

Wenngleich sowohl der Kongreß der freien Gewerkschaften als auch derjenige der christlichen im allgemeinen ein ermutigendes Bild schaffensfreudigen Strebens boten, konnte man sich doch des betrübenden

Eindrucks nicht erwehren, daß ein gut Teil der zu besseren Zwecken bestimmten Arbeiterenergie zum unzweckmäßigen Konkurrenzkampfe innerhalb der eignen Reihen aufgeboden wurde. Die ständige Neubildung von Arbeiterorganisationen verschiedener Richtung ist ein unwiderleglicher Beweis dafür, daß es bisher noch nicht gelungen ist, unsere Gewerkschaften so zu gestalten, daß sie für Anhänger aller Parteien und Vertreter aller Weltanschauungen zugänglich sind. Ueber die Schädlichkeit der Zerstückelung der Organisationen besteht kein Zweifel und an beweglichen Klagen von allen Seiten fehlt es natürlich auch nicht. Aber die in Betracht kommenden Organisationen begnügen sich im besten Falle mit einem hilflosen Bedauern der unhaltbaren Zustände oder, was noch weit schlimmer ist, sie trösten sich mit der unerwünschten Ueberzeugung, den einzigen zum Ziele führenden Weg eingeschlagen zu haben. Ab und zu geht das kritiklose Selbstvertrauen und die Verachtung des inferiorer Gegners zu weit, daß man sogar in einer reformatorischen Tätigkeit innerhalb der anderen Vereinigungen ein Entgegenkommen sieht, das der eignen Würde und der Bedeutungslosigkeit der anderen Organisationen, die gerade gut genug sind, um sie schnellig zu zerstören, nicht entspricht. Diese Tendenz kam auch auf dem Gewerkschaftskongresse gelegentlich des bekannten Falles Tischendörfer zum Vorschein, allerdings ohne daß ihre offizielle Aufrechterhaltung möglich gewesen wäre. In der praktischen Tätigkeit, in der Agitation und im Ausbau der Gewerkschaften zeigt sich wohl oder übel der Einfluß der Gegenorganisationen. So ist es z. B. bezeichnend, daß auf dem Gewerkschaftskongresse eine Agitationskommission für Rheinland-Westfalen, dem Hauptstige der christlichen Gewerkschaften, gewünscht wurde, und daß dieselbe Versammlung sich bei der Stellungnahme zur Wahl und Organisation der Vertreter in der Sozialgesetzgebung entschieden eingeseher mit der Gegenagitation der anderen Berufsvereinigungen beschäftigte als dies der so oft konstatierten Bedeutungslosigkeit dieser auf den Aussterbeetat gesetzten Organisation entsprochen hätte. Die christlichen Arbeiter dagegen hatten trotz ihrer geringen Mittel und schwachen Organisation nichts Besseres zu tun, als den Beschluß des Gewerkschaftskongresses auf Einrichtung eines Zentral-Arbeitersekretariats durch die Zuausnahme der Gründung eines Reichs-Arbeitersekretariats ebenfalls in Berlin nachzuahmen. Ja, obgleich der Beschluß acht Tage nach der Entscheidung des Gewerkschaftskongresses gefaßt wurde, wollen die christlichen Gewerkschaften den freien Gewerkschaften in der Eröffnung drei Monate vorausseilen. Aber die Konkurrenz fördert nicht nur den Gründungsseifer, sie hemmt auch den gewerkvereinhlichen Fortschritt. Die immerhin geringe Mitgliederzahl erlaubt es den christlichen Gewerkschaften nicht, die nötige Zahl besoldeter Beamter anzustellen. Sie erschwert auch eine strenge Durchführung der Berufskrennung, wie z. B. der Umstand bewies, daß die als selbständiger Gewerkschaft zu schwachen Steinarbeiter dem Verbands der Bauhandwerker resp. der Bergarbeiter überwiesen wurden. — Brust, der Vertreter der christlichen Bergarbeiter,

* Die Verfasserin dieses Artikels, welche sowohl dem Gewerkschaftskongresse wie unserer Generalversammlung und dem Kongresse der christlichen Gewerkschaften beiwohnte, hat uns diese Zeilen mit der Bitte um Veröffentlichung übermitteln. Die klare und scharfe Beleuchtung, welche diese Kongresse in dem Artikel des Hrn. Jule finden, dürfte unsere Leser interessieren, gleichviel, ob sie damit einverstanden sind oder nicht. Da dieser Artikel von den sozialistischen Monatsheften sowohl wie von der Sozialen Praxis „wegen Stoffüberhäufung“ zurückgewiesen worden ist, glauben wir der Verfasserin es ermöglichen zu sollen, ihre interessante Arbeit einem größeren Kreise gewerkschaftlich organisierter Arbeiter zugänglich machen zu können.

hat bei der Eröffnungsversammlung des christlichen Kongresses, allerdings vielleicht zunächst ohne allseitige Zustimmung, in schlichten Worten den einzelnen Organisationen den Ausweg aus dem Labyrinth der unproduktiven Konkurrenz gezeigt, indem er sagte: „Wir hätten keinen Anlaß, christliche Gewerkschaften zu gründen, wenn die freien Gewerkschaften wirklich neutral wären.“ Bis jetzt sei nur der Verband der Buchdrucker eine neutrale Organisation und er nehme keinen Anstand, dieser Gewerkschaft seinen Sohn demnächst zuzuführen.

Der diesjährige Gewerkschaftskongress hat nun leider, ganz wenige Redner ausgenommen, sein Möglichstes getan, um die Illusion nicht aufkommen zu lassen, daß die freien Gewerkschaften in ihrer Gesamtheit auf dem Boden der prinzipiellen Neutralität stehen und er hat dadurch vielleicht unbewußt den so sehr bekämpften Sonderorganisationen ein Altes ihrer Existenzberechtigung ausgestellt. Es sei nur an die Schlussworte Bömelburgs: „Partei und Gewerkschaften sind eins“, als an eine immerhin offizielle Kundgebung gegen die Neutralität erinnert. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß gerade diese Ausführungen, welchen das Privileg des unkritischen Schlusssatzes zu gute kam, wenigstens bei einzelnen Gewerkschaftsvertretern auf scharfe Opposition stießen. — Das christliche Arbeiterparlament hat sich durch die tapfere Abwehr der einseitig konfessionellen Bestrebungen wenigstens der von ihm ins Auge gefaßten Aufgabe, alle christlich denkenden Arbeiter zu umschließen, gewachsen gezeigt. Die Bildung selbständiger christlicher Frauengewerkschaften wurde gerade mit der Motivierung zurückgewiesen, daß man, wie Herr Giesberts-M.-Glabach bemerkte, „nicht wissen könne, unter welchen Einfluß diese selbständigen Frauenvereine kommen könnten“. Hieraus sowie aus der Ablehnung des darauf bezüglichen Antrages spricht entschieden ein gesundes Mißtrauen gegen die clerikale Bevormundung. Natürlich ist in einer derartigen Tendenz im besten Falle nur die Anbahnung einer wirklichen Neutralisierung zu sehen, die schließlich darin bestehen müßte, daß dies Organisationsgebäude von der schwankenden ideellen Basis einer bestimmten Weltanschauung auf die solide Grundlage der rein wirtschaftlichen Arbeiterinteressen gesetzt würde.

Die drei Arbeiterkongresse haben nicht nur die Notwendigkeit der Loslösung der Gewerkschaften von politischen und religiösen Parteien im Interesse ihrer Stärkung und der Eringung eines immer größeren Einflusses auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen bewiesen, sie haben auch gezeigt, wie unentbehrlich die parteipolitische Unabhängigkeit der Berufsvereinigungen zur Förderung ihrer Bedürfnisse entsprechenden Sozialpolitik ist. Gerade bei der Lösung des Problems der gewerkschaftlichen Sozialpolitik sind die Arbeiterorganisationen heute in die Sturm- und Drangperiode gelangt. Die traditionelle blinde Anhänglichkeit an diejenigen Parteien, die ihre bisherige Entwicklung beeinflusst haben, ringt mit der unwiderstehlichen Logik der selbständigen Gedankenaktivität. Es ist hochinteressant, wie z. B. der Vorsitzende des christlichen Metallarbeiterverbandes Wieber, der am ersten Verhandlungstage des christlichen Kongresses mit überlegener Genugtuung die guten Beziehungen seiner Organisation zu einflussreichen Persönlichkeiten des Zentrums sowie seine eigne führende Rolle in dieser Partei gegen seine interkonfessionellen Feinde ins Feld führte, schon zwei Tage später in seiner äußerst geschickten Verteidigungsrede seine oppositionelle Stellung in der Frage der Getreidezölle rechtfertigte. Der unerfahrene Gegner der Lebensmittelverteuerung klammert sich in rührender Hilfslosigkeit an eine Partei an, die in ihrer übergroßen Mehrheit mit Rücksicht auf ihre bäuerlichen Wähler in der Zollfrage einen Standpunkt vertritt, der sich mit den Interessen der Gewerkschaften nicht verträgt. Unwillkürlich mußte man daran denken, daß derselbe Bömelburg, welcher vor noch nicht einem Jahre in der Frage der Accordmaurer einen harten Strauß mit der sozialdemokratischen Parteileitung

und dem Parteitage auszusechten hatte, auf dem Gewerkschaftskongresse die absolute Interessenüberinstimmung von Partei und Gewerkschaften konstatierte. Allerdings handelt es sich im Falle Wieber um eine wirtschaftspolitische Frage, die für alle Arbeiter von der größten Tragweite ist, während wir es in der Accordmaureraffaire mehr mit einer interberuflichen Frage von vorwiegend ideeller Bedeutung zu tun hatten. Wesentlicher ist die Stellungnahme des Gewerkschaftskongresses zur Frage der staatlichen Arbeitslosen-Unterstützung, die sich im Gegenjage zu der von Molkenbuhr parteioffiziell vertretenen befindet. Hier zeigten sich die Ansätze einer kraftvollen selbständigen Sozialpolitik der Gewerkschaften, die ihr Gegenstück in der Behandlung der Konsumgenossenschaften auf dem christlichen Gewerkschaftskongresse findet. Dort siegte das Recht auf die Verbilligung der Lebensmittel über die mittelstandsreiterische Politik des Zentrums.

Zur prinzipiellen Klärung des Verhältnisses der gewerkschaftlichen zur sozialpolitischen Tätigkeit sind sicher diejenigen Organisationen berufen, welche durch die strikte Aufrechterhaltung der Neutralität als wirtschaftliche Vereinigung über die Parteitraditionen und Parteizextreme erhaben sind und so ist es denn auch nicht zu verwundern, daß gerade ein Vertreter des neutralen Buchdruckerverbandes, Ketzhäuser, sowohl in der Diskussion auf dem Gewerkschaftskongresse als auch in einer langen Rede auf der Generalversammlung seines Verbandes diese Frage eingehend behandelte. Auf Grund langjähriger Erfahrungen seiner Organisation rief er die Konflikte zwischen Buchdruckerverband und Sozialdemokratie der Versammlung ins Gedächtnis zurück und beleuchtete dabei die selbstverständlichen Gegensätze, welche zwischen dem praktisch-wirtschaftlichen Wirken einer Berufsorganisation und der allgemein-politischen Tätigkeit einer Partei, in diesem Falle speziell der sozialdemokratischen, entstehen müssen. Die Konsequenz dieser nüchternen Erkenntnis besteht natürlich in dem Verzicht auf die willen- und gedankenlose Hingabe an eine bestimmte Partei und in der Anbahnung einer selbständigen Sozialpolitik innerhalb der Gewerkschaften. Dem Ketzhäuser'schen Referate folgte eine ziemlich eingehende Diskussion, die weit entfernt, sich auf das prinzipielle Gebiet zu wagen, sich darauf beschränkte, die Kämpfe zwischen Sozialdemokratie und Buchdruckern teils zu gunsten der erstern, teils im Interesse der letzteren zu beleuchten. Aus den rein praktischen Erwägungen ging denn schließlich auch eine Resolution hervor, die die Versicherung gab, daß die Buchdrucker sich aller Angriffe gegen die Partei enthalten würden, falls diese von ihrer bisherigen Kampfweise gegen den Buchdruckerverband ablassen würde. Ich bin überzeugt davon, daß mindestens die klarer blickenden Gewerkschaftler unter den Delegierten den in der Resolution versprochenen Verzicht auf Angriffe nicht als eine Preisgabe der freien Kritik der sozialpolitischen Tätigkeit unserer Parteien, mit inbegriffen der Sozialdemokratie, aufgesetzt haben. Die Neutralität einer Gewerkschaft würde allerdings in dem Momente in ihr Gegenteil umschlagen, in welchem dieselbe eine einzige Partei zum Gegenstande überflüssig gehässiger Angriffe machte, aber die einseitige Verschönerung einer bestimmten politischen Partei von der notwendigen Kritik ihres Verhaltens in praktischen Arbeiterfragen bedeutet eine mindestens ebenso schlimme Verletzung der Neutralität. Die Parteilosigkeit der beruflichen Arbeiterorganisationen darf natürlich nicht zum Deckmantel sozialpolitischer Indifferenz gemacht werden; im Gegenteil, gerade durch ihre Aufrechterhaltung resp. Anbahnung werden die Gewerkschaften zur Lösung ihrer hohen Kulturaufgabe, zur Förderung einer neutralen Sozialpolitik durch rein berufliche Interessenvertretungen gedrängt. Ob der Endpunkt dieser Entwicklung in einer parlamentarischen Gewerkschaftsvertretung bestehen kann oder ob sich unsere Berufsvereinigungen mit der indirekten Beeinflussung der Regierungen und der politischen Parteien begnügen müssen, ist eine Frage, die heute noch nicht beantwortet werden kann. Wie

immer aber die endgültige Lösung des Problems sein möge, ob die ausschließliche Arbeiterpartei ein ewig ersehntes und nie erreichtes Ideal sozialpolitischer Diskutierflutts bleiben oder ob sie sich als berufene Vorkämpferin an die Spitze des gewerkschaftlich organisierten Arbeiterheeres stellen wird — der Kampf um die Selbständigkeit kann den Arbeiterorganisationen nicht erspart werden.

Fanny Imle.

Gau Schleswig-Holstein.

Nachdem man sich im Gau durch Urabstimmung für die Abhaltung des Gautages vor der Generalversammlung entschieden, fand derselbe nach Ausschreibung des Gauvorstandes am 15. Juni in Neumünster in Knickreth's Restaurant statt. Anwesend waren sämtliche Delegierte (31). Die Namen derselben sind in Nr. 67 des Corr. mitgeteilt. Der Gauvorsteher J. Ehr. Heilmann eröffnete die Verhandlungen um 11 Uhr vormittags mit einem herzlichen Willkommen an die Delegierten und Gäste und mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen dazu beitragen möchten, das Wohl des Verbandes im allgemeinen und unseres Gaus im besondern zu fördern. Der Gauvorstand war vertreten durch den Gauvorsteher J. Ehr. Heilmann, den Kassierer Wilh. Schwand und den Schriftführer E. Schmidt. Die Verlesung des Protokolls des vorjährigen Gautages nahm eine geraume Zeit in Anspruch; wesentliche Ausstellungen an der Fassung desselben wurden nicht gemacht und daselbe genehmigt. Der Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr wurde den Mitgliedern vor Abhaltung des Gautages zugelesen, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich über die hauptsächlichsten Vorkommnisse im Gau zu informieren. Der Vorsitzende teilte u. a. mit, daß die Offizin Weig-Pinneberg sich weigere, den festgesetzten Sozialzuschlag zu zahlen. Rendsburger Mitglieder hatten schriftlich gegen den Wortlaut des Rendsburger Berichtes als tatsächlich den Vorgängen nicht entsprechend protestiert. v. Hintere-Schleswig teilte mit, daß in den Schleswiger Nachridten 1. März gewährt worden sei. Prüiter-Kiel wunderte sich über das Fehlen des Kieler paritätischen Arbeitsnachweises im Jahresberichte des Gauvorstandes (in den Nachberichten, welche dem Gauberichte angehängt sind, war bereits eine beglückliche Mitteilung enthalten), ferner über das Fehlen einiger Orte unter den „Berichten der Mitgliedschaften“ und meinte, es sei zur Information der Gaumitglieder Vollständigkeit erforderlich. Die Berichte Apenrade und Bergedorf-Sande veranlaßten eine längere Besprechung; von einem Redner wurde hauptsächlich der Austritt der Apenrade Kollegen aus dem Gewerkschafts-fartelle verurteilt. Der Vorsitzende führte einige Ausprüche seiner Vorredner auf ihren wahren Wert zurück und verbreitete sich des längeren über die Tarifeinführung im Kreise Norden, besonders in Bergedorf, das bei der Tarifeinführung gar nicht in Betracht kam. Das Kreisamt setzte den Sozialzuschlag für Bergedorf auf 10 Proz. fest, womit sich die Mitgliedschaft zufrieden gab; einige Wochen später kam ein Protest gegen die Erhöhung des Sozialzuschlages, man vermutete, von Seiten der Bergedorfer Prinzipale. Dies war jedoch nicht der Fall, denn es wurde festgestellt, daß nicht die Prinzipale, sondern das — Tarifamt den Protest eingereicht hatte. Der Intervention des Gauvorstehers Heilmann sei es zu verdanken, daß Bergedorf die 10 Proz. behielt. Der Bericht wurde schließlich nach Erlegung einiger Interna von der Versammlung genehmigt. — Der zweite Punkt der Tagesordnung: Anträge des Gauvorstandes (Änderung des Reglements): a) Im § 12, Abs. 2e in Zeile 1 und 2 die Worte „vom Verbands unterstützten“ zu streichen mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1902 ab. b) Den vom Goutage beschlossenen Extrabeitrag von 5 Pf. so lange zu erheben, bis ein Fonds von 10 Mk. pro Mitglied angesammelt ist. Die Beseitigung des Extrabeitrages kann nur durch den Goutage erfolgen. Der Antrag wurde nach längerer Diskussion mit dem Zusätze zu a) „zeitweilige Kranke und Invalide“ einstimmig angenommen; der Goutage setzte den Beitrag definitiv auf 25 Pf. fest. Es folgte der Antrag der Mitgliedschaft Flensburg: „Mitglieder, welche zum Gauzuschusse berechtigt sind, erhalten bei einem Unzuge innerhalb des Gaus oder bei Verzug in einem andern Gau ein Viertel der vom Verbandsvorstande gewährten Umzugskosten als Zuschuß aus der Gaukasse.“ Hummel-Flensburg bemerkte zu diesem Antrage, daß die gewöhnliche Unterstützung in den meisten Fällen nicht ausreichte, die Kosten zu decken; öfters seien die Kollegen durch lange Konditionslosigkeit in eine sehr prekäre Lage geraten. Wenn die Gaukasse diesen neuen Unterstützungs-zweig leisten könne, und das glaube er ganz gewiß, dann möchte er die Kollegen bitten, den Antrag Flensburg anzunehmen. In diesen Antrag schloß sich eine längere, sehr lebhaft erörterte. Wenn man sich auch der Notwendigkeit dieses Antrages nicht verschließen konnte, so war man doch außerseits der Meinung, daß man die Gaukasse zu solchen Unterstützungen nicht allzusehr heranziehen dürfe; eher sei es angebracht, eine Erhöhung von Verbandswegen herbeizuführen. Der Antrag wurde dem auch mit 18 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Antrag der Mitgliedschaft Kiel: „Der Gauvorstand hat vor jeder Generalversammlung die Mitgliedschaften entscheiden zu lassen, ob ein Goutage vor oder nach der Generalversammlung stattfinden soll.“ Der Vorsitzende bemerkt, daß der Ausnahme dieses Antrages Hindernisse nicht im Wege

fänden, da der diesjährige Gantag auf dieser Basis einberufen sei (durch Urabstimmung). Der Gantagvorstand mußte diesen Weg einschlagen und den Gantag auf heute einberufen, da acht Tage vor der Generalversammlung eher eine Klärung herbeigeführt werde. Die Gauzuschießfassen würden aller Voraussicht nach bestehen bleiben, da Hamburg und Berlin dafür seien. Er empfehle daher den Antrag Kiel anzunehmen. Die meisten Delegierten beteiligten sich an der Debatte und wurde der Antrag hierauf einstimmig angenommen. Ebenfalls wird der fernere Antrag Kiel angenommen: „Falls die Generalversammlung des Verbandes die Aufhebung des Reisezwanges beschließen sollte, beantragt die Mitgliedschaft Kiel die Aufhebung des Abjages c des Unterzungsreglements.“ Die Mitgliedschaft Kiel beantragt ferner die Aufhebung der Gegenseitigkeit mit Hamburg-Altona und die Unterstützungsjahre denen der Mehrzahl der Gauen anzupassen und mit diesen Gegenseitigkeit abzuschließen. Pöschel-Kiel vertritt den Antrag in längerer Rede, betonend, daß der Antrag auf Aufhebung der Gegenseitigkeit mit Hamburg nicht neu sei. Wir hätten früher mit sieben Gauen Gegenseitigkeit gehabt; diese hätte sich seiner Zeit sehr gut bewährt, denn die Situation in unserm Gau sei sehr groß. Unsere Kollegen müßten gegen die Raubfassen geschützt werden. Die Generalversammlung müßte eigentlich die Gauzuschießfassen verschwinden lassen und die Unterstützung auf die Verbandskasse übernehmen. Der Vorsitzende bemerkte Pöschel gegenüber, daß die Ausführungen desselben über die Ausgaben ja teilweise anzuerkennen seien, aber Gegenseitigkeit koste immer Geld. Hamburg sei aber bei unseren gegenseitigen Beziehungen der leidende Teil. Hamburg sei von dem Kieler Antrage nicht erbaut vom kollegialen Standpunkte aus. Vom materiellen Standpunkte habe man gegen die Aufhebung nichts einzuwenden. Sie zahlten so viel für andere Gewerkschaftsmitglieder, warum sollten sie für ihre eignen Kollegen nichts übrig haben. Unter der heutigen wirtschaftlichen Depression sei dieser Zweig ein wahrer Segen. Diese Art Unterstützung wird immer mehr Eingang finden. Daß die Gauzuschieße von der Generalversammlung abgelehnt, um auf die Verbandskasse übernommen zu werden, sei nicht anzunehmen. Wenn die Gegenseitigkeit mit Hamburg aufgehoben und dieselbe mit anderen Gauen eingegangen wird, das sei eine Brückensicherung Hamburgs. Nebenher verlas eine Menge Zuschriften über event. Gegenseitigkeit mit anderen Gauen und bemerkte weiter, daß man bei der Gegenseitigkeit die Karez auf die Hälfte herabsetzen müsse. Es sei die Frage, ob Hamburg bez- oder entlastet werde. Diese Frage bedürfe einer reiflichen Erwägung. Ein paritätischer Arbeitsnachweis existiere in Hamburg noch nicht. Der Verwalter Demuth-Hamburg habe ihm eine Reihe Aufzeichnungen übergeben. Es ergebe sich hieraus eine ganz horrende Ausgabe des Hamburger Gauses gegen Entrichtung von nur wenigen Beiträgen von Mitgliedern unser Gaus. Nachdem noch einige Nebenher sich zu dieser Materie geäußert, wird ein von Weber-Kiel und Genossen eingebrachter Antrag angenommen: „Die Unterzeichneten beantragen, daß die auf der Generalversammlung anwesenden Gauvorsteher sich über bestimmte Normen für eine Gegenseitigkeit gewisser Unterstützungszweige betreffs Höhe und Dauer der Gauzuschieße verständigen.“ Der Antrag der Mitgliedschaft Kiel wird nach kurzer Diskussion von den Kieler Delegierten zurückgezogen. Der Antrag Hendsburg: „Der Gantag wolle beschließen, daß § 7 des Gaureglements folgenmaßen abgeändert wird: „Zureisende — anzumelden und falls am Orte ein Ortsverein besteht, verpflichtet, demselben beizutreten“, wurde ohne Diskussion angenommen. 3. Antrag der Mitgliedschaft Kiel: „Die Versammlung beschließt, bei dem diesjährigen Gantage zu beantragen, derselbe möge an die Generalversammlung den Antrag richten auf Abänderung eines früheren Beschlusses betr. Entsendung von Delegierten zu den Gewerkschaftsfongressen.“ Die Antragsteller wünschen, daß ein besserer Vertretungsmodus auf den Gewerkschaftsfongressen bei der Generalversammlung in Anregung gebracht werde. Der Gantag möchte die Delegierten dahin instruieren, auch die kleinsten Gauen zu den Gewerkschaftsfongressen zuzulassen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Die Beratung der Tagesordnung zur Generalversammlung wird bis zuletzt zurückgestellt. 5. Festsetzung des Pauschquantums zu außerordentlichen Unterstützungen. Es werden wie im Vorjahre 500 Mark gewährt. 6. Festsetzung der zu gewährenden Remuneration. Dieselbe betrug bisher 500 Mk. für den Gauvorstand. Dem Vorsitzenden wird für seine durch die Tarifbewegung erwachsene Mehrarbeit eine einmalige Remuneration von 50 Mk. bewilligt. Ein von den Kieler Delegierten zu diesem Punkte gestellter Antrag: „Die Unterzeichneten beantragen, die Remuneration des Gauvorstandes auf 1 1/2 Proz. der Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen zur Allgemeinen und Gantage zu bemessen“ wird einstimmig genehmigt. 7. Als Dänen an die Delegierten und den Gauvorstand werden 6 Mk. und die Fahrkarte bewilligt. 8. Als Vorort wird Flensburg wiedergewählt. Die drei geschäftsführenden Vorstandsmitglieder, J. Chr. Heismann, W. Schwand und Emil Schmidt, werden in ihren Ämtern bestätigt. Mit 25 Stimmen wurde beschlossen, den nächsten Gantag wieder in Neuminster abzuhalten. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß die Konditionslosen-Quittungen spätestens bis zum 8. eines jeden Monats an den Gauvorsteher eingekandt werden müssen, behufs Weiterbeförderung an den Verbandsvorstand. Ueber ein Zirkular der Gutenbergs-Gesellschaft in Mainz mit dem Zirkular

zum Beitritte wird zur Tagesordnung übergegangen. Kranke, die zur Kur nach auswärts geschickt werden, haben sich bei dem betreffenden Vorstände anzumelden behufs Kontrolle. Der Neubrud des Gaureglements, der von Voigt-Eutin angeregt wurde, wird auf Vorschlag des Vorsitzenden vorläufig abgelehnt, da noch etwa 250 Exemplare vorhanden seien. Es folgt die Beratung der Tagesordnung der Generalversammlung. Da man sich von der Beratung dieser ungeheuren Auslässe von Wünschen und Hoffnungen keinen praktischen Erfolg versprach, wurde folgende von Voigt-Eutin eingebrachte Resolution angenommen: „Der heute am 15. Juni 1902 in Neuminster tagende Gantag überläßt seinen beiden Delegierten zur Generalversammlung völlige Bewegungsfreiheit hinsichtlich ihrer Entschlüsse. Die Versammlung ist überzeugt, daß die Delegierten das Interesse des Verbandes im allgemeinen sowie dasjenige des Gauses Schleswig-Holstein im besonderen wahrnehmen werden. Einige Punkte wurden trotzdem einer Erörterung unterzogen, so die Gründung einer Witwenkasse und die Entsendung der Gauvorsteher als Delegierte zu den Generalversammlungen. Zur Inhabitenkasse i. L. brachte W. Sörensen-Flensburg den nachfolgenden Antrag ein, der auch angenommen wurde: „Der Gantag wolle beschließen, daß unsere zwei Generalversammlungsdelegierten beauftragt werden, auf der Generalversammlung mit dafür einzutreten, daß die Karezzeit für die Berechtigung zum Bezuge der Inhabiten-Unterstützung von 15 Jahren auf 10 ermäßigt wird.“ Hier wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen und damit die Verhandlungen geschlossen. Mit einem kräftigen Hoch auf den Verband wurde der Gantag 1/2 Uhr geschlossen. S.

Korrespondenzen.

Baden-Baden. Am 5. Juli hielt der hiesige Ortsverein seine Monatsversammlung ab. Das Hauptinteresse an der Tagesordnung nahm die Berichterstattung des Bezirksvorstehers Kirsten-Karlsruhe in Anspruch, welcher als Delegierter zur Generalversammlung entsandt war. Der Vorsitzende Klein hieß zunächst den anwesenden Bezirksvorsteher sowie die übrigen Mitglieder willkommen, zugleich seinem Bedauern Ausdruck gebend über den außerordentlich schwachen Besuch der Versammlung. Es glänzte fast die Hälfte der Mitglieder durch Abwesenheit, obwohl man angesichts des angekindigten Referates des Generalversammlungs-Delegierten hätte erwarten dürfen, daß die Mehrzahl der Mitglieder in der Versammlung erscheinen würde. Eine solche Interesslosigkeit so vieler Mitglieder ist nur geeignet, eine deprimierende Wirkung auf die Mitgliedschaft auszuüben. Hierauf ergriffte Kollege Kirsten über die Generalversammlung Bericht. Derselbe erledigte sich seiner Aufgabe in durchaus klarer und sachlicher Weise. Seine Ausführungen ließen an überflüssiger Darstellung nichts zu wünschen übrig. Die Anwesenden folgten dem Referenten mit gespannter Aufmerksamkeit, namentlich Gewerkschaftsfongress und Corr.-Angelegenheit erregten das Hauptinteresse. — An dieser Stelle sei bemerkt, daß der Ortsverein Baden-Baden mit der Schreibweise des Corr.-Redakteurs stets voll und ganz einverstanden war und dessen Beweggründe wohl zu würdigen wußte. Wer der Sache auf den Grund geht, dem wird es nicht schwer fallen, den Brennpunkt in dieser Angelegenheit zu finden. Der Leipziger Volkszeitungs-Konflikt und die Hamburger Accordmaureraffaire sind Tatsachen, die nicht aus der Welt zu schaffen sind und werden ihren Einfluß noch auf lange hinaus ausüben. Manches wäre vielleicht anders geworden, wenn diese nebst anderen Mißgriffen nicht vorgekommen wären. Mit sozialrevolutionären Redensarten und utopistischen Träumereien werden keine Erfolge erzielt. Derartige Zukunftspantastien ist das auf realem Boden Errungene und noch zu Erringende doch vorzuziehen. Es ist in mancher Hinsicht zu bedauern, daß die Corr.-Redaktion in der Artikelserie über die Generalversammlung es unterlassen hat, des Hübels Kern, welcher den Ursprung der Zerwürfnisse mit der Sozialdemokratie in sich schließt, aufzudecken. — Doch zur Sache. Nachdem der Referent seinen Vortrag beendet, statierte der Vorsitzende demselben in warmen Worten den Dank der Versammlung ab, hervorhebend, daß derselbe, trotzdem er erst am Tage vorher von der Reise zurückgekehrt war, sich gleich bereit gefunden hatte, hierher zu kommen und Bericht zu erstatten. Allerdings bedauernd für diejenigen, welche es nicht der Mühe wert hielten, an der Versammlung teilzunehmen. Die Zeit war inzwischen schon weit vorgeschritten und wurde ein Antrag auf Verschlebung der noch zu erledigenden Tagesordnungspunkte angenommen. Nach einer kleinen Weile gemüthlichen Zusammenkommens mußte unser Gast wieder scheiden. Die Mitglieder gaben ihm in corpore das Geleite zum Bahnhof. Noch ein letzter Händedruck und mit Bedauern sahen wir unsern beliebten Bezirksvorsteher scheiden.

Y. Bant-Wilhelmshaven. Unsr Ortsvereinsversammlung hatte sich am 4. mit dem tariflichen Verhalten des Rotationsmaschinenmeisters Ewald Gerlach (selbiger hat konditioniert und zu den Klassen des Verbandes Beiträge in Dresden, Leipzig und Gerlach) und der Tarifreue der Drucker der Wilhelmshavener Zeitung, allwo Gerlach seit drei Wochen seine für seine eigene wert Person und die Allgemeininteressen ebenso schädliche wie für das Einnahmefont seines Prinzipals förderliche Tätigkeit entfaltet, zu beschäftigen. Herr Gerlach ist, nachdem ihm bei erfolgtem Engagement tarifmäßige Bezahlung und Arbeitszeit gewährt, nach

Konditionsantritt einen Vertrag eingegangen, nach welchem er sich verpflichtete, sämtliche Arbeiten ohne Bezahlung von Ueberstunden fertig zu stellen unter Stellung einer Kaution von 300 Mk., die in wöchentlichen Raten von 3 Mk. einbehalten wird und einer vierteljährlichen Kündigung bei einem Wochenlohn von 33 Mk. Die Folge dieser Abmachungen war, daß der seit Bestehen des Geschäfts (September 1901) beschäftigt gewesene zweite Maschinenmeister überflüssig wurde. Vom hiesigen Ortsvorstande auf das Tarifwidrige seines Handelns aufmerksam gemacht, versprach Herr Gerlach, bei der Geschäftsleitung die Forderung des Kontrastes bewirken zu wollen. Diesem Versprechen ist Herr Gerlach aber in einer eigentümlichen Art nachgekommen, indem er seinen Vertrag beibehielt, während am darauffolgenden Sonnabend das einzige dort stehende Verbandsmitglied getündigt wurde, weil man es im Verdachte hatte, den tarifwidrigen Vertrag zur Kenntnis des Vorstandes gebracht zu haben. Jedemfalls um seine Charakterverfassung in der ihm gestifteten Glorie erscheinen zu lassen und sich recht wirkungsvoll in seiner neuen, tarifwidrigen Stellung einzuführen, erklärte Herr Gerlach, der dem Vorstande die Forderung des Vertrages versprochen, dort, wo ihm das Ohr seines Oheims am nächsten, lieber aus dem Verbands auszutreten zu wollen, als sich von uns derartige Vorwürfe machen zu lassen. Um die übernommene Arbeit überhaupt fertig stellen zu können, lemt Herr Gerlach den Hilfsarbeiter an der Maschine und in der Stereotypie an; doch diese Menschenfreundlichkeit, die ihm über kurz oder lang sicher den wohlverdienten Lohn einbringen wird, darf uns weiter nicht wunder nehmen, denn eine Dummheit kommt selten allein. Die Versammlung beschloß nach eingehender Beratung des ganzen Sachverhaltes einstimmig, den Ausschluß Gerlachs und für Kollegen Bef die Unterstützung nach § 2 zu beantragen. Da die Wilt. Ztg. inzwischen auch den Tarif schriftlich anerkannt und zwar in demselben Augenblicke, wo sie die Bestimmungen des Tarifes durchbricht, so ist die Angelegenheit auch an das Tarifamt berichtet, um auch dort die nötigen Schritte zu veranlassen. Die Wilt. Ztg. beschäftigt nur Gutenbergs-Bündler. Von den wenigen unserer Mitglieder, die vorübergehend dort konditionierten, ist das letzte unsers Wissens gemahregelt. Da die Wilt. Ztg. in ihren Spalten noch immer für die organisatorischen Bestrebungen der Arbeiter theoretisch schwärmt und dieselben Bestrebungen wie erstickt in der Praxis bekämpft, so werden wir in nächster Zeit das bekannte Thema, das wir vor einem halben Jahre, als sie nur unter der Bedingung der Nichtzugehörigkeit zum Verbands engagierten, in öffentlicher Polemik mit ihr begannen, wohl fortsetzen müssen, allerdings an einer für diesen Fall etwas wirkungsvolleren als dieser Stelle. Die Firma beschäftigt, wie gesagt, nur Bündler. Herr Gerlach hat jedenfalls mit seinem Instinkt seine Seelenharmonie in puncto Tarifreue mit den Fallstaff-Tarifhelden des Bundes herausgefunden. Wir gratulieren zu der neuen Acquisition und sind der festen Ueberzeugung, daß Gerlach durch seine „Tarifreue“ die Dualifikation zum Ehrenmitgliede im Gutenbergs-Bunde erbracht hat.

Berlin. In der am 15. Juli stattgefundenen Versammlung des Vereins Berliner Buchdruck-Maschinenmeister wurde vom Vorsitzenden bekannt gegeben, daß die Unzuträglichkeiten in einer größeren Drucker, welche in der letzten Versammlung zur Sprache kamen, von Vorstandsseite aus geregelt worden sind. Bei der hierauf stattfindenden Wahl der Zentralkommission wurden von neun vorgeschlagenen Kandidaten die Kollegen Franz Zepper, Franz Kräfte, Hermann Günter, Friedrich Pfiffing und Wilhelm Bötsch gewählt. Im Anschluß hieran verlas der Schriftführer das Protokoll der in München während der Generalversammlung stattgefundenen Besprechung der Maschinenmeister. Dasselbe wird allen Kollegen mit dem nächsten Zirkulare zugestellt werden. In der sich anschließenden Diskussion wurde begütigt einer Anfrage, weshalb Kollege Bäßke-Stuttgart gegen die Verlegung der Zentralkommission nach Stuttgart war, auf Protokoll der Münchener Besprechung verwiesen, wonach Kollege Bäßke glaubt, in Stuttgart nicht fünf geeignete Kollegen zur Zentralkommission finden zu können. Uebrigens habe er selbst keine Zeit dazu. Eine Anfrage des Kassierers, ob die 10-Pfg.-Steuer bleibt oder ob sie erhöht wird, wurde vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß von einer allgemeinen Erhöhung abgesehen wurde, doch sollen die größeren Bezirke ihren Kasienverhältnissen entsprechend zu einem höheren Beiträge herangezogen werden. — Zu der Gratifikation für den Kollegen Tecke, welche demselben für seine Mühe und Arbeit um unsre Maschinenmeistersache bewilligt wurde, wird der Berliner Verein 20 Mk. zuzufeuern. Unter Verschwiegen wurde ein Antrag, den Konditionslosen zum Sommerfeste ein Bezahlgeld von 2 Mk. und freien Eintritt zu gewähren, gegen 2 Stimmen angenommen. Anwesend waren 139 Mitglieder und 2 Gäste.

s. Bremen. In der Hauptversammlung des Bremer Buchdruckvereins erstattete in etwa einstufiger Rede Kollege Rosenlechner den Bericht von der Generalversammlung des Verbandes. Die Versammlung erklärte sich mit dem Verlaufe der Generalversammlung einverstanden und vertagte die Diskussion über den Bericht, um gleich Stellung zu nehmen wegen der Frage des Wiederanschlusses an das Gewerkschaftskartell. Wegen dieses Punktes waren auf Einladung drei Vorstandsmitglieder des Kartells erschienen. Kollege Thölke wünschte, daß zunächst die Delegierten des Kartells zum Worte kämen. Dieser Ansicht trat Kollege Waigandt entgegen, da sich die Kol-

legen doch schon über die Sache klar sein müßten. Der frühere Grund zum Zerfallen sei für die Buchdrucker jetzt fortgefallen, deshalb müßten sie sich jetzt wieder dem Kartelle anschließen. Herr Rauch (Delegierter des Kartells) legte dar, weshalb der Kartellvorstand wieder an die Buchdrucker herangetreten sei. Der Kartellvorstand habe es für seine Pflicht gehalten, diesen Schritt zu tun und sehe darin keinen Skandal vor den Buchdruckern, wie die Buchdruckerwacht es dargestellt habe. Es sei ihnen damit nichts gebietend, daß über die früheren Vorgänge diskutiert werde. Das Regulativ des Kartells würde jetzt einer Revision unterliegen und hier könnte die Buchdrucker schon mit dahin wirken, daß es so gestaltet würde, wie sie es wünschen. Kollege Thölke meinte, wir müßten verlangen, daß das Kartell sich den Beschlüssen der Gewerkschaftsversammlung füge. Kollege Rosenlechner ging kurz auf die früheren Streitfälle ein und meinte, wir müßten verlangen, daß wir im Kartelle auch als vollberechtigt anerkannt würden und nicht dort persönlichen Angriffen ausgesetzt seien. Daß Streikbrecher vom Kartelle in Schutz genommen werden, dürfte nicht wieder vorkommen. Das Kartell habe längst die Pflicht gehabt, reine Bahn zu schaffen. Man habe seinerzeit die Gewerkschaft anerkannt in der Hoffnung, daß sie den Verband überholen werde. Es müßte darauf Bedacht genommen werden, solche Vorkommnisse in Zukunft unmöglich zu machen. Herr Rauch (Kartell) trat dem Vorwurfe entgegen, daß das Kartell Personen halber die Gewerkschaft anerkannt habe. Es sei unmöglich, über diese Sachen jetzt zu diskutieren. Wir alle könnten ja nur freudig begrüßen, daß es jetzt besser geworden sei. Herr Boffe (Kartell) glaubte den damaligen Kartelldelegierten der Buchdrucker einen Teil der Schuld an den Vorkommnissen mitzulegen zu können und betonte, daß die Buchdrucker jetzt mit offenen Armen würden empfangen werden. Man müßte anerkennen, daß die Buchdrucker viel für die allgemeine Arbeiterchaft getan haben. Kollege Waigandt vertrat die Ansicht, daß innerhalb des Verbandes zu wenig für die Aufklärung der Kollegen über die allgemeine Lage getan werde. Der Streit sei vorbei und höfentlich werde kein solcher wieder entstehen. Die alten Streitigkeiten müßten vergessen werden. Kollege Osička meinte, die Weisung der Buchdrucker seien für Anschluß an das Kartell. Sie hätten nur auf den geeigneten Zeitpunkt gewartet. Nachdem die Gewerkschaft aufgelöst, müßten wir uns auch wieder anschließen. Kollege Müller führte aus: Es käme für ihn lebendig die Frage in Betracht, ob das Kartell bewußt oder unbewußt es uns unmöglich gemacht habe, dort zu bleiben; dann entfiele auch die Frage, ob wir nötig hätten, uns dem Kartelle anzuschließen oder ob uns das Kartell nötiger brauche. Man müsse sich klar werden, wo mehr Fehler gemacht worden seien, und das Kartell habe nötig, die Frage zu prüfen, ob es das Prinzip des Zusammenschlusses aller Arbeiter stets befolgt habe. Die Buchdrucker würden von den meisten Arbeitern scheinbar angesehen. Es sei viel von anderer Seite inspiriert worden. Wenn ausgeführt werde, daß die Buchdrucker sich zu wenig in der Arbeiterbewegung betätigten, so sei dem entgegenzusetzen, daß darüber auch in anderen Berufen geklagt werde. Man müsse aber auch die allgemeinen Verhältnisse in Betracht ziehen. Auch unsere früheren Vertreter hätten ebenförmig ihre Pflicht und Schuldigkeit getan wie jeder andre Arbeiter, nur mit dem Unterschiede, daß die Buchdrucker in einem schlechteren Gewerbe ständen. Wir hätten uns gegenseitig keine Abbitte zu leisten und sei er für Anschluß. Wenn das Kartell uns mitarbeiten lasse, dann wäre er auch überzeugt, daß wir unsern Mann stellen würden. Kollege Rosenlechner gab seiner Freude Ausdruck, daß die Vertreter des Kartells selbst anerkannt hätten, daß persönliche Motive mitgewirkt hätten bei dem feinerzeitigen Verhalten des Kartells uns gegenüber. Es sei durch Ziffern belegt worden, daß die Buchdrucker ein großes Kontingent für die politische Bewegung stellten. Es würde Jahre bedürfen, um die gemachten Fehler wieder gut zu machen. Die Partei könne ein besseres Resultat erlangen, wenn sie uns besser behandle. Mit Freuden könne konstatiert werden, daß auch die Wiltzer-Zeitung jetzt einen objektiveren Standpunkt einnehme. Ein Antrag auf Schluß der Debatte fand Annahme. Der Anschluß ans Kartell vom 1. Juli d. J. ab wurde einstimmig gut geheißen. Die früheren Delegierten Rosenlechner und Thölke wurden einstimmig zu Delegierten, zu Stellvertretern Osička und Weber gewählt. Die Erhöhung des Beitrags um 5 Pfg. pro Woche vom ersten Sonntage an im August ab (wegen des hohen Konditionslohnstandes und Mehrausgaben wegen des Kartells) wurde angenommen. — Das diesjährige Johannistfest hatte eine ungewöhnlich große Beteiligung aufzuweisen und nahm einen schönen Verlauf. — Ferien werden in folgenden Geschäften gewährt: Auer & Co., (Wiltzer-Zeitung) 1 Woche, Schümann dergleichen, S. Frese (Rahstern) dergleichen mit Ausnahme von noch nicht 1 Jahr im Geschäft Arbeitenden, denen 3 Tage gewährt werden, Kröhl 3 Tage.

Breslau. Am 9. Juli fand im großen Saale der Neuen Börse eine Versammlung des Breslauer Buchdrucker-Gesellschafts-Vereins statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der die Versammlung leitende II. Vorsitzende Härtel Mitteilung von dem Ableben des Maschinenmeisters Gustav Höver, indem er denselben, der seit 33 Jahren Mitglied des Verbandes war, einen warmen Nachruf widmete. Die Versammelten erhoben sich zur Ehrung des Andenkens des Verstorbenen von den Plätzen. Alsdann wurden zwei Kollegen dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen, ein Mitglied wegen

Reiten ausgeschlossen. Hierauf ergriff Kollege Schlag das Wort zu einem Berichte über die Generalversammlung. Redner erlebte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise und erntete dafür den Dank der Versammlung. Eine Wiederergabe seiner Ausführungen erübrigte sich jedoch wohl, da ja die Verhandlungen der Generalversammlung im Corr. schon genügend erörtert worden sind; nur aus der Debatte, die sich im Anschluß an das Referat entwickelte, sei hervorgehoben, daß man mit den Ergebnissen der Generalversammlung wenig zufrieden war und der Ansicht Ausdruck gab, daß dieselbe zu den Beschlüssen, die gefaßt worden sind, wohl nicht unbedingt eine volle Woche Zeit notwendig gehabt hätte. Es müßte die Geschäftsbearbeitung eben so gehandhabt werden, daß nicht einzelne Redner die Zeit stundenlang in Anspruch nehmen können, während andererseits eine große Zahl von Delegierten infolge von Schlußanträgen gar nicht zum Worte kommen. Auf der nächsten Generalversammlung wird man das entschließen im Auge behalten müssen. Die Anträge zum Gantage sollen in nächster Versammlung beraten werden. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten Schluß der Versammlung.

Breslau. (Verein der Schriftgießer und Stereotypen.) In der am 6. Juli abgehaltenen gut besuchten halbjährlichen Generalversammlung gab der Vorsitzende eine kurze Uebersicht über das abgelaufene Halbjahr, welches im allgemeinen ein gutes zu nennen war, bis auf die Versammlungsbefuche. Sodann teilte der Kassierer den vorher revidierten Kassenbericht mit und wurde denselben Decharge erteilt. — Schöne Zustände herrschen hierorts in der Graveuranstalt von A. Rayser, wo bei 5 Gehilfen 8 Lehrsinge als Graveure und Galvanoplastiker ausgeübt werden, denn betreffende Firma liefert auch Galvanos auf Bestellung. Die Gehilfen beziehen ein „Salär“ von 14 bis 18 Mk. und dürfen jeden Sonntag zu ihrer Ausbildung tätig sein, verlangt und bezahlt wird es nicht. Betreffender Prinzipal ist auch noch Vorsitzender der Prüfungskommission der Graveure und Eisenleure.

Essen. Monatsversammlung vom 12. Juli. Unter Geschäftlichem nahm Kollege Schöred Veranlassung, auf eine von einigen Kollegen der Gaudruckerlei im Corr. veröffentlichte Erklärung (betr. den Antrag auf nachträgliche Bezahlung von Ueberstunden, welcher vom Gantage abgelehnt wurde) näher einzugehen und verwahrte sich gegen den ihm gemachten Vorwurf. Pflicht der betreffenden Kollegen wäre es gewesen, sich an die Leitung der Gaudruckerlei zu wenden, ehe sie einen solchen Antrag an den Gantage stellten, dann wäre wohl eine gültige Einigung möglich gewesen. Sodann wurden drei Kollegen in den Verband aufgenommen, während der Seher H. Borst wegen Reiten ausgeschlossen wurde. An Stelle des sein Amt nicht versehenen Kollegen Schradler wurde Kollege Kranz als zweiter Schriftführer gewählt. Kollege Schumann referierte über die konstituierende Sitzung des Tarifschiedsgerichts Essen. Ueber die Generalversammlung berichtete zunächst Kollege Schöred, indem er in großen Zügen einen Ueberblick über die Verhandlungen derselben gab, während Kollege Schumann in seinen Ausführungen die Gründe der Annahme oder Ablehnung der gestellten Anträge klar legte. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten fand die von 72 Kollegen besuchte Versammlung ihren Schluß.

Essen. Eines recht guten Besuches hatte sich unsere erste diesjährige Bezirksversammlung, welche am 13. Juli in Friedberg, Steinhäuser's Felsenkeller, stattgefunden hat, zu erfreuen. Erschienen waren insgesamt 61 Kollegen und zwar aus Buthag 1, Friedberg 7, Fulda 2, Bad-Nauheim 9, Gießen 28, Grünberg 3 und Weplar 9 Mitglieder; außerdem waren noch die Kollegen Weber-Marburg als Berichterstatter über die Generalversammlung und Mauff-Frankfurt a. M. als Gast anwesend. — Um 10^{1/2} Uhr vormittags eröffnete der Vorsitzende Holland mit einer Begrüßung der Anwesenden und dem Wunsch, die Verhandlungen möchten im Interesse unserer Organisation besten Erfolg haben, die Versammlung. — Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der im Laufe des Berichtshalbjahres verstorbenen Kollegen Deibel und Feußner und ehrten die Anwesenden das Andenken dieser Toten durch Erheben von den Sigen. — Bei Erstattung des Geschäftsberichtes bemerkte der Vorsitzende, daß das verfloßene Halbjahr ein äußerst arbeitsreiches zu nennen sei, indem etwa 100 Eingänge, hauptsächlich bedingt durch die Tarifeinführung und Delegiertenwahl zur Generalversammlung, zu behandeln waren. Der Tarifeinführung selbst stellten sich anfangs in Gießen große Schwierigkeiten in den Weg, speziell die Erhöhung des Lokalzuschlages um 1^{1/2} Prozent begegnete hartnäckiger Weigerung seitens der Prinzipale, doch wurde die Bezahlung noch in letzter Stunde, als man bereits den äußersten Schritt in Erwägung gezogen hatte, zugesprochen. Auch Dpfer forderte die Tarifeinführung, da in Gießen und Friedberg Maßregelungen vorkamen. In den übrigen Druckorten sind gute Fortschritte zu verzeichnen, nur Alsfeld scheint eine Ausnahme machen zu wollen. Verbandsmitglieder werden dort zwar einzeln beschäftigt, doch gelang es bis jetzt nicht, die Nichtmitglieder für den Verband zu gewinnen. — Aus den Berichten der Kollegen aus den einzelnen Druckorten ist folgendes zu entnehmen: In Bad-Nauheim und Grünberg beträgt die Arbeitszeit täglich 9^{1/2} Stunden, bei Lanz-Friedberg wird täglich 10, mitunter auch 11 Stunden gearbeitet ohne tarifmäßige Bezahlung. In Weplar wird seit 1. April l. J. tarifmäßig bezahlt;

während es früher den Verbandsmitgliedern nur einzeln gelungen war, dort festen Fuß zu fassen, gehören gegenwärtig sämtliche dortigen Kollegen dem Verbands an. In Fulda werden nur die Verbandsmitglieder tarifmäßig entlohnt. Wagner-Bad-Nauheim und Bindernagel-Friedberg bezahlen keinen Lokalzuschlag. Bei Damm-Friedberg sind mehrere Kollegen wegen Eintretens für den Tarif ohne Kündigung entlassen worden. Hierzu befaßt sich der Vorsitzende die Beantragung der Streichung dieser Firma aus dem Tarifverzeichnis vor. — Im weiteren Verlaufe der Versammlung übermittelte Kollege Mauff-Frankfurt a. M. dem Bezirke die Grüße des Gauvorstandes und wünschte, daß die Verhandlungen im Interesse unseres Verbandes gute Früchte zeitigen möchten. Er führt aus, daß auch die Großstädte bei der Tarifeinführung mitunter große Schwierigkeiten zu überwinden hätten und ermunterte die Anwesenden, jede günstige Gelegenheit zur Verallgemeinerung des Tarifes wahrzunehmen. Redner gibt auch das vorläufige Resultat der im Gau aufgenommenen Statistik über tarifliche und sonstige Verhältnisse bekannt, welches im allgemeinen ein befriedigendes genannt werden kann. Hierauf erbatte Kollege Ziegler den Kassenbericht und wurde denselben auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Aus der Bewegungstatistik wäre noch die erfreuliche Tatsache erwähnenswert, daß unsere Mitgliederzahl von 73 am Schlusse des 3. Quartals 1901 auf 102 am Ende des 1. Quartals 1902 gestiegen ist. — Das nun folgende Referat des Kollegen Weber-Marburg über die Generalversammlung in München hielt das Interesse der Anwesenden während der ganzen Dauer aufrecht. In fast zweistündiger Rede hat es der Referent verstanden, sich in klarer und bis ins Detail eingehenden Weise seiner Aufgabe zu entledigen. Lebhafter Beifall lohnte denselben am Schlusse seiner Ausführungen. In der sich an diese Berichterstattung anschließenden Debatte wurde u. a. auch die Stichwahlangelegenheit im Gau Frankfurt-Essen berührt. Kollege Mauff gab hierzu einige Erklärungen der Motive, welche den Frankfurter Bezirksvorstand bei Abschaffung des bekannten Zirkulars leiteten und sprach den Wunsch aus, diese Angelegenheit möge keine Zerwürfnisse im Gau nach sich ziehen. Seitens eines Redners wurde ihm hierauf bemerkt, daß wir wegen dieses Vorfalls keinen Groll hegen wollen, obwohl wir das Vorgehen des Frankfurter Bezirksvorstandes auch jetzt noch für unentschuldigbar halten. Kollege Kessler forderte die Anwesenden, soweit dieselben noch nicht Mitglieder der im Gau bestehenden Witwenkasse sind, zum Beitritt zu dieser Kasse auf und ersuchte den Kollegen Mauff, auch in Frankfurt in diesem Sinne zu wirken. Auch Kollege Weber-Marburg legte den Anwesenden den Beitritt zu dieser Kasse warm ans Herz. — Im nächsten Punkte der Tagesordnung wurde der Anschluß des Kollegen Korabdi vollzogen. — Dem Kollegen Lehnhardt, welcher gelegentlich der Tarifeinführung in Friedberg seine Stellung einbüßte, bewilligte die Versammlung nachträglich die demselben vom Vorstande bereits früher ausbezahlte Extrazustützung von 10 Mk. aus der Bezirkskasse. Dem nächsten Punkte der Tagesordnung war die Behandlung schriftlich eingegangener Anträge vorgesehen. Zu diesem Punkte lag ein Antrag des Vorstandes vor, welcher eine Aenderung in der Art der Kostendeckung unserer Bezirksversammlungen bezweckte. — Infolge der sehr vorgeschrittenen Zeit, welche eine eingehende Behandlung nicht ermöglichte und um allen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, wurde jedoch die weitere Diskussion über diesen Antrag bis zur nächsten Bezirksversammlung vertagt. Als Ort für die zweite diesjährige Bezirksversammlung wurde sodann Gießen bestimmt. Hierauf schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf den Verband die Versammlung. — Um diese schloß sich ein gemeinsames Mittagessen an. Eine vom Ortsverein Gutenberg Friedberg-Nauheim veranstaltete Johannistfeier nahm einen sehr schönen Verlauf und sei auch an dieser Stelle den dortigen Kollegen für ihre Einladung hierzu der beste Dank ausgesprochen. Bis spät in die Nacht währte das fröhliche Beisammensein und nur immer trennte man sich von dem Orte, wo wir nach ernster Arbeit einige Stunden fröhlichen Genusses in echt kollegialer Weise zubringen durften.

Halle a. S. Die erste Bezirksversammlung im neuen Geschäftsjahre war leider nicht so gut besucht, wie dies in anbeacht der interessanten Tagesordnung zu wünschen gewesen wäre. Namentlich aber können sich die Kollegen nicht daran gewöhnen, pünktlich zu erscheinen. So mußte auch diesmal wieder der Vorsitzende sein Bedauern darüber ausdrücken, daß es ihm bei einem Mitgliederbestande von nahezu 250 kaum möglich sei, die auf 1^{1/2} Uhr anberaumte Versammlung nach Ablauf einer weiteren halben Stunde zu eröffnen. Durch derartige Verzögerungen, die sich bei einigen guten Willen sehr wohl vermeiden lassen, kommt es dann, daß die Verhandlungen oft bis ins Unendliche ausgedehnt und schließlich doch noch Angelegenheiten „durchgepeitscht“ werden müssen, die einer eingehenden Prüfung bedürfen. — Nach einer Skizzierung des Programms für das beginnende Geschäftsjahr gedachte der Vorsitzende zunächst der beiden aus dem Vorstande ausscheidenden Kollegen Gabriel und Hartmann, deren Verdienste um den Bezirksverein die Versammlung in der üblichen Weise ehrte. Ferner gedachte der Vorsitzende des kürzlich verstorbenen Volksblatt-Redakteurs Swienty, der — zwar ein ausgeprobenener Wegener des Buchdruckerverbandes — sich um die Arbeiterfrage im Allgemeinen und besonders um die Halleische au

erkennenswerte Verdienste erworben, was die Versammlung durch Erheben von den Sitzen bekräftigte. — Nachdem der folgende Punkt Mittglieberaufnahme seine Erledigung gefunden, ergriff Kollege Glemits das Wort zur Berichtserstattung über die Zentralinvalidentasse i. Ligu. und anschließend hieran über die Generalversammlung. In übersichtlicher Weise ließ der Berichtserstatter die in München gepflogenen Verhandlungen und Ergebnisse vor den Augen der Versammlung vorüberziehen und schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß, wenn auch nicht alle Wünsche und Erwartungen, welche sich an die Versammlungen geknüpft, in Erfüllung gegangen, doch das Bestehende habe erhalten bleiben können, trotz der schlechten Geschäftslage und der daraus resultierenden gesteigerten Anforderungen an den Verband. „Möge der Geist der Verbündung — so schloß Redner seinen mit gespanntem Interesse ausgenommenen Vortrag —, unter dessen Zeichen die Münchener Verhandlungen standen, auch über den kommenden Versammlung walten, dann wird voraussichtlich Dresden vieles bringen, was jetzt München vermissen mußte.“ — In der sich anschließenden längeren Diskussion nahm außer dem Berichtserstatter noch Kollege Lösche Gelegenheit, auf einzelne Beratungspunkte der Generalversammlung näher einzugehen und nach jeder Richtung hin die gewünschte Klärung zu erteilen. — Bezüglich der Abrechnung von der Johannisfeier wurde dem Festkomitee Entlastung erteilt. Aus seiner Auffassung ist ersichtlich, daß einer Einnahme von 199 Mk. eine Ausgabe von 423 Mk. gegenübersteht, mithin ein Manko von 224 Mk. entstanden ist, welches zum Teil in den ungenügenden Witterungsverhältnissen seine Ursache haben dürfte. Der Vorsitzende drückte dem Festkomitee für seine Mühewaltungen den Dank der Mitgliedschaft aus. — Die Versammlung ehrte ferner noch nachträglich den Kollegen Ernst Knauff, welcher am 24. Februar d. Z. auf eine 30jährige Verbandsgemeinschaft zurückblicken konnte. — Zum Schluß gelangte ein Schreiben des Vorsitzenden vom Buchdrucker-Druckereivereine (Kollege Geil) zur Besprechung, in welchem dieser seinen Dank abbatte für eine Zuwendung, welche „unser Kapelle“ anlässlich einer Veranstaltung des Bezirksvereins zu teil geworden ist.

F. Mannheim-Ludwigshafen. (Maschinenmeister-Club.) Die am 16. Juli abgehaltene Generalversammlung hatte sich eines befriedigenden Besuches zu erfreuen. Der Kassenbestand darf als ein guter bezeichnet werden. Aus dem Berichte des Vorstandes sei kurz erwähnt, daß der Versammlungsbesuch als ein lobenswerter nicht bezeichnet werden kann. Doch war die Beteiligung an den technischen Exkursionen stets eine gute, hauptsächlich haben sich auch die technischen Abende im kommenden Winter eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Mitgliederstand 52. In ausgereizter und nichtbeschränkter Maschinenmeister zählt der Club ein Geschenk von 50 Pfg., gleichviel ob der Betreffende Mitglied eines Clubs ist oder nicht. Unter Berücksichtigung wurden noch einige interne Sachen erledigt, worauf der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche schloß, daß sich die Kollegen recht zahlreich an unseren Verbands- wie Klubversammlungen beteiligen möchten.

München. (Ortsvereins-Versammlung vom 12. Juli.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende das Ableben der Kollegen Karl Maier, Johann Gauß und Friedrich Haller bekannt, worauf die letzte Ehrung in üblicher Weise erfolgte. In Anbetracht des überaus schlechten Besuches dieser Versammlung (es waren kaum 100 Mitglieder anwesend) wurde auf eine eingehende Berichtserstattung über die Generalversammlung verzichtet und nur die wichtigsten Vorkommnisse und Beschlüsse derselben ausführlich besprochen sowie Auskunft seitens der Delegierten auf verschiedene Anfragen aus der Reihe der Mitglieder gegeben. Ein in Nr. 80 enthaltener Artikel über die bei der Generalversammlung stattgefundene Korrespondenz-Debatte gab Veranlassung zu einer Diskussion, in welcher die in diesem Artikel eingenommene Haltung Metzhausers als nicht mit der dort gefassten Resolution übereinstimmend bezeichnet wurde. Wenn Metzhäuser eingangs des Berichtes erklärte, er binde sich an diese Resolution, so sei es zum mindesten eigentümlich, daß dieser selbe Artikel bereits wieder Bemerkungen enthalte, die kaum dazu beitragen, den gewünschten Frieden herbeizuführen. Unter Vereinsangelegenheiten wurde einer Anregung aus der Mitte der Versammlung entsprechend beschloffen, an die Prinzipale das Ersuchen zu richten, die Lohnzahlung vom Samstag auf Freitag zu verlegen. Den Bericht der Generalversammlungs-Kommission erstattete der Vorsitzende derselben, Kollege Geil. Der Kommission wurden feinerzeit zur Bestreitung der Ausgaben 2500 Mk. zur Verfügung gestellt; durch unrichtiges ökonomisches Wirtschaften, durch die Bestreuer des Gausen Bayerns und durch die rege Unterstützung der kollegialen Vereine ist es dieser aber gelungen, mit einer beträchtlich niedrigeren Summe auszukommen, trotzdem das Arrangement bei den verschiedenen Veranstaltungen in allen Teilen ein gebiegenes zu nennen war und annähernd 600 Mk. zur Unterstützung reisender und arbeitsloser Kollegen zur Verfügung kamen. Das Johannisfest, eines der schönsten, welches bisher von der Mitgliedschaft Münchens gefeiert wurde, fand am 23. Juni im Hotel Treffer im großen Saale statt. Neben den Delegierten war auch der größte Teil der hiesigen Kollegen anwesend. Die Musikstücke wurden ausgeführt von der Kapelle International, während den gesanglichen Teil des Abends der Männergesangverein Typographia und Vergnügungsverein Gutenberg übernommen hatten. Die exakt

vorgetragenen Männerchöre dieser Vereine fanden denn auch den ungeteilten Beifall aller Anwesenden. Einer Feil- und Begrüßungsrede unsern ersten Vorsitzenden Seitz folgte eine Ansprache vom Zentralvorsitzenden Dieblin. Erst der heranbrechende Morgen gemahnte die Mehrheit der Festteilnehmer zum Aufbruch. Am Johannisfest fand nach beendeter Sitzung ein kleiner Ausflug nach dem Nymphenburger Schlossgarten statt, dem eine gemütliche Zusammenkunft mit den hiesigen Kollegen in dem in nächster Nähe gelegenen Volksgarten folgte. Mittwöchlich fand vom herrlichsten Wetter begünstigt der geplante Ausflug an den Starnbergersee statt. Der Zug brachte in halbtägiger Fahrt die Teilnehmer nach Starnberg, woselbst ein bereit gehaltenes Extrashiff die 400 Ausflügler aufnahm. Nach zweistündiger Dampferfahrt, den bewaldeten Höhen des Seufzers entlang, legte das Schiff in Tuging an. Mit Musik an der Spitze marschierte man nun zu dem in nächster Nähe gelegenen Lützinger Sommerkeller. Der großartige Ausblick auf See und Gebirge von dem dortigen Aussichtspunkte aus wird gewiß jedem Teilnehmer in dauernder Erinnerung bleiben. Nur zu bald gemahnte die Abfahrtszeit des Dampfers zum Aufbruch. Am gemütlichsten von allen Unterhaltungen verlief jedenfalls der am Freitag stattgefundene Abschließungskommers im Kreuzbräu, der sich des besten Besuches erfreute. Den musikalischen Teil bei dieser Veranstaltung hatte die aus Kollegen bestehende, für den Abend etwas verstärkte Musikabteilung der Typographia übernommen. Verschiedene Solovorträge von den Kollegen Erlacher und Patzsch sowie Gesangspiecen der Typographia und des Gutenberg trugen nicht zum wenigsten zum guten Gelingen dieser Unterhaltung bei. Ansprachen der Delegierten Benzels-Ludwigshafen, Feuerstein-Stuttgart sowie unsern Vorsitzenden Seitz und ein vortrefflicher Vortrag des Delegierten Massini-Berlin ergänzten das Programm in ausgezeichneter Weise. In dieser Stelle verdient auch anerkennend erwähnt zu werden die von der Typographischen Gesellschaft veranstaltete Ausstellung Münchener Druckzeugnisse. Leider wurde die Mühe und Arbeit, der sich dieser Verein unterzog, nicht mit einem entsprechenden Besuche belohnt. Der Kommission wurde einstimmig Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit ausgesprochen und ihr mit den beiden Verfassern der Geschichte des Gausen Bayerns und der Mitgliedschaft Münchens eine Remuneration zugestimmt. Nachdem noch der Bericht über den Gewerkschafts-Kongress in Stuttgart in Anbetracht der vorgezogenen Zeit auf die nächste Versammlung verschoben worden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Schleswig. Der Ortsverein hielt am 12. Juli seine Monatsversammlung ab, die leider nur sehr schwach besucht war. Dies ist umso mehr zu bedauern, weil die Tagesordnung in der Hauptsache die Berichterstattung des Delegierten vom Gautage in Neumünster betraf. Der Delegierte, Kollege v. Hinten, erstattete in klarer, verständlicher Weise den Bericht, welcher von den wenigen Mitgliedern mit Aufmerksamkeit und Interesse entgegengenommen wurde. Nachdem dem Delegierten für seine Mithilfe der Dank abgefastet, wurde noch in Anbetracht dessen, daß reichlich zwei Drittel der Mitgliedschaft es vorgezogen hatte, durch Abwesenheit zu glänzen, eine scharf gefasste Resolution angenommen, welche das Verhalten dieser Herren streng verurteilte. Recht eigentümlich muß es den Delegierten berührt haben, daß fast keine sämtlichen Wähler, welche bei der Wahl so energisch für ihn eingetreten waren, fehlten.

Stuttgart. (Ferien.) Auch die Hofbuchdruckerei zum Gutenberg (Klef & Hartmann) in Stuttgart bewilligte ihren Gehilfen achtstägige Ferien unter Fortbezahlung des Lohnes, jedoch nur solchen, welche dem Geschäft 15 Jahre angehören, wodurch naturgemäß diese doch gewiß dem ganzen Personal zu gönnender Wohltat leider nur wenigen zu teil wird.

Rundschau.

Nr. 5 der Mitteilungen des Internationalen Sekretariats geben bekannt, daß im Gebiete des Allgemeinen Niederländischen Typographenbundes die Auszahlung des Biatikums bis auf weiteres eingestellt werden muß schwebender Lohnbewegungen und einiger Streiks in Amersfoort und Haarlem wegen. Weiter warnt der Vorstand des Kroatischen Buchdruckervereins vor einer Buchdruckerei Hugl & Deutlich in Ugram, welche Maschinenmeister zu dem Tarife widersprechenden Bedingungen zu engagieren sucht. — Der Buchdruckerverein von Stume war durch einen Beschluß des Luzerner Kongresses aufgefordert, sich einem angrenzenden größeren Vereine anzuschließen. Nachdem genannter Verein nun eine Reihe von neuen Unterstützungsgruppen eingeführt und in dieser Beziehung weitere Ausgestaltungen versprochen hat, ist denselben in Anerkennung anderweiter Schwierigkeiten die Autonomie belassen worden.

Für den Gutenberg-Bund wenig schmeichelhaft ist ein Inserat, welches sich in der letzten Nummer des Kleinischen Anzeigers folgenden Inhalts vorfindet: „Tücht. Seiger für alle Sagaraten sofort gesucht. Wöchensohn 2,50 Mk., Arbeitszeit zehnminütig einschl. 1/2 Stunde Frühstückspause. Bedingung: Nichtvereinsmitglied. Offerten mit Altersangabe an Pommerische Reichspost, Stettin.“ Benannte Druckerei ist nämlich auch eine Domäne dieser in platonischen Zuneigungen zum Tarife sehr stark nachdenklichen Vereinigung der ruhigen und nützlichen Elemente unser Gewerbes. Der Verlag des Allgemeinen

Anzeigers für Druckereien würde unsern Erachtens sich nicht nur ein Verdienst erwerben, sondern vor allen Dingen eine Pflicht der Selbstverständlichkeit erfüllen, wenn er Stellenangeboten von Nichttarifdruckereien und Stellengesuchen von tariftreuen Gehilfen — und das sind die N.-B. signifizierenden fast ausnahmslos — die Aufnahme verweigert. Bei dem jetzigen Stande unserer Tariffrage wäre dieses Verfahren zudem ein Akt der Klugheit, denn auf die Dauer werden die beteiligten Kreise doch nicht untätig diesem Treiben zusehen. Wenn die Desterreichisch-Ungarische Buchdrucker-Zeitung ihrer Arbeitsmarkts-Abteilung die Notiz voranzusetzen kann: „Stellenangebote werden nur von tariftreuen Buchdruckereien aufgenommen und müssen den Zusatz aufweisen: Tarifmäßige Bezahlung“, so müßte das im Lande mit der besten und ausgebreitetsten gewerblichen Ordnung, unsern mit Recht so vielgepriesenen Tariforganisation, erst recht möglich sein.

Die Firma Metzbausch Buchdruckerei in Posen gewährt sämtlichen Angestellten, die fünf Jahre im Geschäft tätig sind, auch den berechnenden Seignern, seit einigen Jahren bereits, einen Urlaub von acht Tagen unter Fortzahlung des Lohnes.

In das Berliner Handelsregister eingetragen ist die offene Handlungsgesellschaft Forwärtz, Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin. Gesellschafter: August Bebel, Schriftsteller, Schöneberg; Eugen Ernst, Buchdrucker, Berlin; Paul Singer, Buchhändler, Berlin. Dem Buchhändler Richard Fischer in Berlin ist Prokura erteilt worden. Die Gesellschaft hat am 10. Juni 1902 begonnen.

Preße. Der Redakteur des Lübecker General-Anzeigers wurde wegen Beleidigung, begangen durch einen Sprechsaalartikel, zu 100 Mk., der Einsender zu 600 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der die Anklage führende Staatsanwalt meinte, Mißgriffe seien in dem aufregenden Betriebe eines Zeitungsunternehmens, wo mit der Minute gezeitigt werden müsse, erklärlich und päderte selbst für eine milde Bestrafung. Einen derart vernünftigen Standpunkt möchte sicherlich jede Redaktion unterschiedslos verallgemeinert wissen, aber diesem Wunsch wird auch ebenso bestimmt die Erfüllung mangeln. — Zu 200 Mk. Geldstrafe wurde der Redakteur der Rheinisch-Westfälischen Arbeiter-Zeitung wegen Beleidigung eines Polizeibeamten verurteilt. — Wegen Beleidigung eines Kriminalschutzmannes durch eine Notiz „Lebereiter tut selten gut“ wurde der Redakteur des Norddeutschen Volksblattes in Bant ebenfalls mit 200 Mk. gestraft. — Die Lothringer Bürger-Zeitung wurde wegen einer an dem Werke des Rechtsanwaltes Heigl, Der Süßbrot, gerichteten Kritik zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Erst fühlten sich nur drei Meher Gottesmänner dadurch beleidigt, bald darauf aber war noch über 56 Farrer aus den Kreisen Diebeshöfen und Metz die Allgewalt der Solidarität gekommen. Interessant ist, daß diese unter Klage gestellte Kritik mit voller Duellenangabe einer Frankfurter Zeitschrift entnommen, diese aber von jeder Verfolgung verschont blieb, indes eine Beschlagnahme des Werkes selbst vom Berliner Landgerichte sogar abgelehnt wurde. — Die polnische Zeitschrift Djabel ist auf zwei Jahre und Przeglad Brzechpolski ebenso lange in Deutschland verboten.

Das preussische Kammergericht hat den Begriff der geschlossenen Gesellschaft, wie ihn das Oberverwaltungsgericht aufgefaßt, als zu eng erklärt und folgende Grundsätze darüber aufgestellt: „1. Eine geschlossene Gesellschaft ist ein nach außen hin abgeschlossener Kreis von Personen, welche nach innen mit einander verbunden sind. Diese innerliche Verbindung kann auf persönlichen Beziehungen beruhen, welche zwischen den Mitgliedern bereits bestehen oder durch die Vereinigung hergestellt werden sollen oder aber auf der Gemeinamkeit des sachlichen Zweckes. 2. Ein Krankenunterstützungsbund von Handwerkern sowie ein Gesangsverein können ohne Rechtsirrtum als geschlossene Gesellschaft angesehen werden. 3. Die Zulassung von Gästen macht die geschlossenen Gesellschaften veranlassenden Tauschbarkeiten nicht zu öffentlichen. 4. Unter Gästen im Sinne der hierfür maßgebenden Vorschriften versteht man Personen, welche auf Grund persönlicher oder sachlicher Beziehungen von der verantwortlichen Gesellschaft oder von Mitgliedern derselben eingeführt sind. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob die Einladung an einzelne Personen oder an ganz individuell begrenzte Personengruppen, insbesondere andere geschlossene Gesellschaften ergeht. 5. Wesentlich ist eine Tauschbarkeit nur dann, wenn die Teilnahme einer nach Zahl, Art und Individualität unbestimmten Mehrheit von Personen freisteht.“ Diese bedeutend präziseren Normen werden hoffentlich nun auch seitens der polizeilichen Organe strikteste Beachtung finden.

Neugründungen von Aktiengesellschaften sind im ersten Halbjahre 1902 50 mit 52,45 Millionen Mark Kapital in das Zentral-Handelsregister eingetragen, gegen 158 Gesellschaften mit 158,26 Millionen Mark im ganzen Jahre 1901, 261 Gesellschaften mit 340,46 Mill. Mark in 1900 und 364 Gesellschaften mit 544,39 Mill. Mark Kapital im Jahre 1899. Obwohl an dem Rückgange der Neugründungen alle Branchen teilzunehmen, so ist er doch am größten in der Metallverarbeitung und dem Maschinenbau, Elektrizitätsgesellschaften, Industrie der Steine und Erden sowie auch Transportanstalten und Brauereien. Das durchschnittlich auf jede Gesellschaft entfallende Aktienkapital betrug 1902 (erstes Semester): 1,04 Mill., 1901: 1,02 Mill., 1900: 1,30 Mill., 1899: 1,49 Mill., 1898: 1,40 Mill., 1897: 1,50 Mill., 1896: 1,48 Mill.

Die Wohlfahrtsleistungen auf den Krupp'schen Werken scheinen doch der Gegenstand erheblicher Unzufriedenheit bei der beteiligten Arbeiterschaft zu sein. In den letzten Tagen beschäftigte sich abermals eine Versammlung Krupp'scher Arbeiter mit diesem ständigen Kapitel und beauftragte den Reichstagsabgeordneten Vaudert mit einem bezüglichen Proteste im Reichstage.

Die vom Reichskanzler eingeforderten Gutachten über die Zweckmäßigkeit einer Arbeitszeitverkürzung für Arbeiterinnen von elf auf zehn Stunden scheinen auf dem wenig praktikablen Wege der Unternehmervorstudien eingeholt zu werden. Der Vorsitzende des Verbandes rheinisch-westfälischer Baumwollenspinner hat bereits kurz und bündig ablehnend geantwortet, es würden durch eine verkürzte Arbeitszeit nicht nur die Herstellungskosten erhöht, sondern auch die Löhne vermindert werden; ein früherer Arbeitsfluß an den Sonnabenden sei ebenfalls unmöglich. — Eine Zuschrift der Kölnischen Zeitung aus Unternehmerrreisen ist auf denselben Ton gestimmt. Da eines Mannes Rede aber bekanntlich keine Rede ist, so wird ja auch die andre Seite gehört und deren Urteil als gleichwertig in die Waagschale gelegt werden müssen.

Die Ueberfüllung der Arbeitshäuser ist eine weitere traurige Folge der wirtschaftlichen Krise. Die rheinische Provinzial-Arbeitsanstalt Brauweiler ist jetzt mit über 1500 Personen belegt, während sie in vorhergehenden Jahren fast leer gestanden hat.

Auch königliche Institute sind vor Defraudationen nicht sicher, die Epidemie der Unterschlagungen greift auch auf diese über. Jetzt ist der Kassensbote der Königl. Seehandlung in Berlin nach Veruntreuung von 57000 Mk. sichtlich gegangen, um sich am andern Tage selbst dem Staatsanwalt zu stellen.

Vor Auswanderungsagenten kann nicht genug gewarnt werden, in der Mehrzahl sehen sich diese aus gewissenlosen, nur vom Schwindel lebenden Elementen zusammen, denen jedes Mittel zu ihren Zwecken recht ist. In Magdeburg ist jetzt wieder die Entlarvung eines „Instituts zur Förderung und Hebung der Kultur in Afrika“ firmierendes Betrügers gescheit und dessen Inhaftierung in München unmittelbar darauf gelungen. Da derartige Kautions- und Stellenschwindler ihre Neze naturgemäß nur in den erwerbstätigen Bevölkerungsschichten auswerfen können, so ist eine diesbezügliche Belehrung derselben ein recht verdienstliches Werk.

Die Sterblichkeit der Gesamtbevölkerung des preussischen Staates im Jahre 1900 ist gegenüber dem Vorjahre ein wenig gestiegen: sie wuchs von 720581 auf 745432 Personen an. Die Durchschnitts-Sterbeziffer für den gesamten Staat betrug 22,3 auf 1000 Lebende; für den männlichen Teil der Bevölkerung 23,8 und für den weiblichen Teil 20,9. — Für die einzelnen Regierungsbezirke ist die Sterblichkeitsziffer sehr verschieden;

mit der niedrigsten Zahl hat sich auch diesmal wie im Vorjahre Kurich behauptet, während Wiesbaden vom zweiten auf den achten Platz gesunken ist. Unter dem Staatsdurchschnitt haben günstigere Sterbeziffern die Bezirke: Kurich (16,6), Osnabrück, Schleswig, Lüneburg und Minden, Stade und Wiesbaden, Hannover, Erfurt und Koblenz, Hildesheim, Berlin, Trier, Posen und Magdeburg (21,9), Ansbach und Düsseldorf (22,2). In den industriellen Bezirken werden die Gesundheitsverhältnisse durch den großen Zuzug kräftiger junger Leute stark beeinflusst. Ueber dem Staatsdurchschnitt von 22,3 stehen folgende 14 Bezirke: Merseburg (22,9), Münster (23,4), Köln (24,3), Sigmaringen, Königshagen und Marienwerder, Gumbinnen, Stettin, Straßburg und Bromberg, Liegnitz und Oppeln, Breslau und Danzig mit der höchsten Ziffer von 27,8.

Außstände. In Berlin haben die Flielerer und Dachdecker in einigen Betrieben ihre Forderungen durchgedrückt, von den Dachdeckern sind jedoch weitere Personale in den Zustand getreten. Durch Vermittlung des Magistrates ist auch der Heißgerberstreik in Erlangen beendet; der von den Geßlisen geforderte Tarif tritt am 1. November in Kraft. Im Kieler Baugewerbe ist die Aussperrung definitiv beendet und ein bis zum Jahre 1907 geltender Arbeitsvertrag zu Stande gekommen. In diesem 17 Wochen währenden Kampfe haben die Bauarbeiter nur einen Teil ihrer Forderungen durchsetzen können: statt 55 Pf. erhalten sie bis zum 1. Januar 1903 57 Pf. und von da ab 60 Pf. Stundenlohn. Der massenhafte Zuzug von Streikbrechern aus Oberschlesien und Italien machte die Aufgabe des Kampfes nötig.

Der Streik der galizischen Landarbeiter dehnt sich immer weiter aus; in den Gemeinden wimmelt es von Soldaten und Gendarmen, trotzdem allenthalben musterhafte Ruhe und Ordnung herrscht.

Gingänge.

Eine Festschrift gab die Mitgliedschaft München gelegentlich der Verbands-Generalsammlung heraus und führte damit den Delegierten vor Augen, wie überaus tätig man in München im Interesse des Verbandes seit 35 Jahren gewesen ist. Die Schrift zerfällt in mehrere Teile. Kollege Theodor Schäffler führt alle Begebenheiten seit der Gründung der Mitgliedschaft (23. September 1867) chronologisch vor, während Kollege Heinrich Friederichs die Entwicklungsgeschichte des Gaues Bayern, der früher aus drei Verbänden bestand und sich 1877 zu einem Ganzen verschmolz, zum besten gibt. Daran schließen sich Mitteilungen über die heute bestehenden lokalen Vereinigungen, den Maschinenmeisterklub (seit 1883), den Maschinensekerklub (1900), den Fachverein der Schriftsetzer, Stereotypen- und Galvanoplastiker und deren Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen (1897), die Typographische Gesellschaft (1890), den Buchdrucker-Stenographenverein

Gabelsberger (1901), den Männergesangverein Typographia (1876), den Bergmüdigkeitsverein Gutenberg (1894), den Radfahrerklub Grappia (1897) und den Sterbeverein für die Verbandsmittglieder in Münden (1898). — Die Verfasser der Festschrift haben mit ihren Darlegungen einen wertvollen Beitrag zur Chronik des Verbandes geliefert und verdienen hierfür die höchste Anerkennung.

Der Maschinenseker-Verein Berlin sendet uns seinen Jahresbericht für 1901/2. Derselbe beschäftigt sich aus naheliegenden Gründen hauptsächlich mit dem Verlaufe der Tariffrage. Der Verein zählt zurzeit 57 Mitglieder und besteht seit 1. Juli 1900. Wir machen besonders die Vereins-Bibliothek darauf aufmerksam, die Anschaffung derartiger Jahresberichte gleich den Zeitschriften usw. nicht zu veräumen, da sie gesammelt wertvolle Materialien zur Geschichte des Verbandes sind.

Die Graphische Revue Oesterreich-Ungarns enthält in Heft 7: Gegenwart und Zukunft der Graphik (Fort.). Das ABC des Schriftsetzens (Fort.). Diskussionen der Wiener Graphischen Gesellschaft (Fort.). Notizen. Programm und Lehrplan der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Hierzu 11 Musterbeilagen.

Von dem Bulletin des Internationalen Arbeitssamtes ist das Doppelheft 6/7 erschienen. Dasselbe enthält: Die Fortschritte der Arbeiterchutzgesetzgebung. Generalsammlung. Arbeitsämter und Enquêtes. Arbeiterversicherungs- und Unfallgesetzgebung im Jahre 1901 und im ersten Halbjahre 1902. Arbeiterchutz- und Versicherungs-gesetze und Verordnungen in zwölf Ländern. Parlamentarische Arbeiten auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes. Beschlüsse nationaler und internationaler Kongresse, welche den gesetzlichen Arbeiterschutz betreffen. Bibliographie (Zeitschriftenschau II). Verlag von Gustav Fischer in Jena. Abonnementpreis 7,50 Mk. jährlich.

Unter dem Titel Mehrarbeit und Mehrwert, von D. W. Payer, ist im Verlage der Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand (Preis 10 Pf.) eine kleine Schrift erschienen, welche den Versuch macht, die Marx'sche Werttheorie in populärer Weise (Volkskalenderstil) zu verarbeiten.

Der Neue Welt-Kalender (Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co.) ist im 27. Jahrgange für 1903 erschienen. Der Inhalt ist der bekannte vielseitige. An Porträts finden sich darin die von Bruno Schönant und Karl Büttli. Die beigegebene Kunstbeilage ist ein Vierfarbendruck: „Abstrich“.

Die Grabstätte Ferd. Lassalles, im Verlage der Breslauer Volksnachricht erschienen (auf Karton 24 x 31 1/2 cm, 20 Pf. pro Exemplar), hat so zahlreichen Absatz gefunden, daß sich der genannte Verlag veranlaßt sah, von dem Bilde auch Postkarten anfertigen zu lassen, die zum Preise von 5 Pf. (in Partien noch bedeutend billiger) zu haben sind.

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Bilanz am 30. Juni 1902.

Einnahmen.		Ausgaben.	
	Mk	§	
An Saldo-Vortrag vom 31. März 1902	3163	126	41
„ Voranschlag bei den Gauen für das 1. Quartal 1902	64	962	80
„ Eintrittsgeld, Beiträgen usw.	466	856	46
	Ca.	3694	945
Per Unterstützungen usw.			386
„ Voranschlag bei den Gauen für das 2. Quartal 1902			82
„ Saldo-Vortrag für 1. Juli 1902			3225
			816
			Ca.
			3694

Das Saldo von 3225816,11 Mk. setzt sich zusammen aus 104957,01 Mk. in bar und 3120859,10 Mk. in Wertpapieren usw., deren Ankaufswert 3079615,95 Mk. beträgt. Berlin, den 18. Juli 1902.

Gustav Giffel, Kassierer.

Vorsitzender Kassenschluß ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der Tageskassenbestand festgestellt worden.

Berlin, den 20. Juli 1902.

Die Revisions-Kommission:

L. S. Gieseler, C. Gordan, Fr. Streckert.

Quittung über im 1. Quartale 1902 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder.

Gau	Einnahmen					Ausgaben																			
	Eintrittsgeld	Ordentliche Beiträge	Ordentliche Strafen	Bew. reb. Zuschuß pro 1. Qu. 1902	Zusammen	Unterstütz. an Reisende	Unterstütz. an Arbeitlose	Unterstütz. nach § 2 der St.-Verf. u. Umzugst.	Unterstütz. an Kranke	Unterstütz. an Invaliden	Bes. grüßungs-geld	Verwaltung usw.	Bürobes. Voranschlag pro 2. Qu. 1902	An die Hauptverw. eingelaufen											
Bayern	82	35753	35	1518	37374	77	4021	65	13796	25	176	—	10853	65	2433	25	800	—	1091	58	4202	39	—		
Berlin	201	83204	90	61	83466	90	1848	85	32271	—	853	—	28739	80	4214	75	1900	—	2539	—	—	—	11100	50	
Dresden	17	18244	80	—	3000	—	21261	80	1421	70	7015	25	120	—	5956	20	2092	50	1150	—	631	85	2800	—	74
Erzgebirge-Vogtland	19	9215	80	—	1000	—	10234	80	751	20	1789	25	339	—	1172	90	2072	—	100	—	281	45	3000	—	2531
Frankfurt-Heffen	71	17624	—	—	7000	—	24695	—	1708	95	4905	25	650	—	6131	90	1010	—	700	—	530	85	9000	—	58
Hamburg-Altona	6	19367	20	—	19376	20	2199	80	2199	80	5254	25	172	—	5992	60	2407	50	300	—	648	90	—	—	3401
Hannover	8	18772	50	13	8000	—	26795	50	3605	20	5915	50	331	—	4865	50	2387	50	424	—	827	92	8000	—	446
Mecklenburg-Lübeck	10	4453	80	—	1100	39	5564	19	976	70	655	50	104	—	1026	65	1889	75	—	—	155	31	756	28	—
Mittelrhein	54	21552	30	—	6000	—	27606	30	1831	65	5266	25	975	—	6030	50	1254	25	300	—	725	93	5200	—	6022
Nordwest	19	7317	70	—	4000	—	11356	70	1089	98	1702	—	577	—	1694	94	560	50	247	—	247	80	3000	—	2484
Oberhein	27	10576	10	—	1800	—	12403	10	2173	35	1950	75	657	—	3160	60	636	50	250	—	388	22	3186	68	—
Oder	42	12045	90	18	5000	—	17106	10	1843	15	2737	25	122	—	2545	05	406	—	—	—	363	20	5000	—	4086
Osterrhein-Thüringen	16	14462	—	—	3700	—	18078	—	2391	—	3638	25	365	70	3239	55	1111	25	100	—	431	34	6800	91	—
Pommern	26	5483	10	—	500	—	6009	10	204	35	1627	75	498	75	1377	20	585	—	—	—	165	27	1500	—	50
Posen	8	3010	70	2	359	05	3380	55	342	55	723	75	58	—	1078	—	273	—	—	—	90	65	814	60	—
Rheinland-Westfalen	114	32537	60	—	—	—	32651	60	3386	90	5565	—	3219	50	7651	85	725	75	400	—	1269	10	—	—	10433
An der Saale	45	15870	30	9	3000	—	18924	30	1570	90	4590	75	1582	—	3874	95	493	—	200	—	499	69	4000	—	2113
Schlesien	41	15232	15	4	7273	18	22551	08	2065	15	5772	25	654	—	4334	70	2061	—	650	—	459	63	6554	35	—
Schleswig-Holstein	12	8131	20	2	794	42	3678	82	273	65	3725	50	102	—	1884	45	750	75	100	—	246	88	2400	—	2300
Westpreußen	30	2854	40	—	5091	94	30168	44	1457	15	7282	25	991	—	6462	10	3499	—	600	—	773	47	3103	47	6000
Württemberg	34	25042	50	—	5091	94	30168	44	1457	15	7282	25	991	—	6462	10	3499	—	600	—	773	47	3103	47	6000
Mitglieder in Leipzig	45	34013	30	51	133	13	34242	43	1707	45	11958	25	2104	—	11806	20	4793	25	850	—	1023	28	—	—	—

Anmerkung. Die Nachzahlungen und Rückzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, die Ausgaben für Rechtschutz, Agitations- und Reisekosten sowie sonstige Ausgaben in den Gauen den Verwaltungskosten hinzugerechnet. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder: 33229.

Bewegungsstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker pro I. Quartal 1902.

Gau	Eingang der Abrechnung	Mitglieder Ende d. Q. 1901	Neu eingetretene	Abgetretene	Sugereist	vom Militär	Abgetret.	zum Militär	Ausgetreten	Ausgeschl.	Zunahm.	Gesamtes	Konditionslos am Orte		Vorübergeh. erwerblos.		
													Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Bayern	17./5.	2709	73	31	106	2	155	—	9	5	14	2747	473	16296	339	7747	
Berlin	3./6.	6576	103	94	131	—	128	—	9	39	7	14	6707	1528	51408	764	21924
Dresden	13./6.	1391	19	39	64	—	81	—	2	7	—	9	1414	243	8071	152	4632
Erzgebirge-Bogtland	13./5.	640	18	28	83	—	66	—	5	5	—	1	694	82	2633	49	829
Frankfurt-Hessen	16./6.	1337	53	33	96	—	107	1	7	24	—	6	1374	232	6300	160	4365
Hamburg-Altona	21./4.	1500	7	16	60	1	59	1	3	3	—	2	1516	261	6537	171	5620
Hannover	9./6.	1448	22	24	105	1	124	1	5	7	2	4	1457	202	6614	153	3360
Mecklenburg-Vibed.	26./5.	337	5	4	24	1	38	—	—	3	2	—	3:38	41	913	39	929
Mittelrhein	20./5.	1589	45	21	216	2	227	—	3	11	2	3	1627	220	6090	183	4682
Nordwest	27./5.	516	16	24	60	—	63	—	2	—	—	—	551	81	1851	63	1209
Oberhein	28./5.	783	24	10	64	—	74	—	2	4	—	1	800	91	2745	90	2164
Ober	26./5.	914	31	12	147	—	177	—	7	5	1	—	916	127	3557	95	2184
Osternland-Thüringen	13./6.	1043	19	11	117	1	97	1	7	5	—	2	1079	130	4053	117	2259
Sippreußen	28./4.	425	12	7	6	3	24	2	4	4	—	—	419	70	2464	47	985
Posen	17./5.	233	13	6	16	—	21	1	2	7	—	—	237	32	845	38	842
Rheinland-Westfalen	17./5.	2161	235	136	263	3	231	—	5	54	—	2	2556	249	6544	266	5637
An der Saale	17./5.	1221	60	40	128	1	138	1	6	14	1	2	1288	335	6191	112	2711
Schlesien	14./5.	1167	20	9	101	—	100	2	8	5	1	3	1178	230	8204	121	3489
Schleswig-Holstein	17./6.	600	21	10	122	1	119	—	5	6	—	1	623	80	1770	50	1311
Westpreußen	6./5.	200	21	12	18	—	17	—	—	2	—	1	232	20	670	28	526
Württemberg	12./5.	1925	47	18	56	—	84	1	5	18	3	3	1932	278	9765	206	4575
Mitglieder in Leipzig	12./5.	2629	47	39	86	1	85	—	6	8	4	6	2693	508	15078	295	10206
		31345	961	624	2069	19	2215	11	100	236	24	64	32368	5513	168399	3538	92186

* Die Bewegungsstatistik der sich auf der Reise befindlichen (hier nicht inbegriffenen) Mitglieder siehe Corr. Nr. 29, 42 und 61 von 1902.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im ersten Quartale 1902.

1. § 2=Unterstützung. Für 6 Mitglieder im Gau Berlin, 1 im Gau Dresden, 6 im Gau Erzgebirge-Bogtland, 13 im Gau Frankfurt-Hessen, 37 in Leipzig, 1 im Gau Mecklenburg-Vibed., 16 im Gau Mittelrhein, 10 im Gau Oberhein, 1 im Gau Ober, 2 im Gau Osternland-Thüringen, 6 im Gau Sippreußen, 1 im Gau Posen, 50 im Gau Rheinland-Westfalen, 24 im Gau An der Saale, 7 im Gau Schlesien, 14 im Gau Schleswig-Holstein und 20 im Gau Württemberg (zusammen 225 Mitglieder), welche infolge von Tarifdifferenzen oder wegen ihrer Verbandsangehörigkeit die Kondition verloren, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 der Beschlüsse b resp. eine einmalige Abreise-Unterstützung.

2. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten ihres Umzuges erhielten im Gau Bayern 3 Mitglieder, Berlin 8, Dresden 2, Erzgebirge-Bogtland 5, Frankfurt-Hessen 2, Hamburg-Altona —, Hannover 4, Leipzig 4, Mecklenburg-Vibed. —, Mittelrhein 6, Nordwest 2, Oberhein 11, Ober 4, Osternland-Thüringen 2, Sippreußen 1, Posen 2, Rheinland-Westfalen 17, An der Saale 8, Schlesien 10, Schleswig-Holstein 3, Westpreußen 1 und Württemberg 7 Mitglieder, zusammen 102 Mitglieder.

3. Rechtschutz wurde 2 Mitgliedern im Gau Rheinland-Westfalen bewilligt.

4. Kranken-Unterstützung. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsunfähige (Kranke) wurden 9 Mitglieder im Gau Bayern, 21 Mitglieder im Gau Berlin, 1 Mitglied im Gau Hamburg-Altona, 2 Mitglieder im Gau Hannover, 17 Mitglieder in Leipzig, 1 Mitglied im Gau Nordwest, 4 Mitglieder im Gau Ober, 2 Mitglieder im Gau Posen, 3 Mitglieder im Gau An der Saale, 2 Mitglieder im Gau Schlesien und 2 Mitglieder im Gau Schleswig-Holstein (zusammen 64 Mitglieder) mit Entzug von einem bis sieben Tagen Kranken-Unterstützung bestraft. (Ein Mitglied wurde in 20 Mk. Strafe genommen).

5. Invaliden-Unterstützung. Gemäß den Bestimmungen des Vorstandes vom 27. Juli 1899 wurden als dauernd Erwerbsunfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die betreffende Unterstützung bewilligt: im Gau Bayern: 1. der 72jährige Seher Gottfried Paulus aus Erlangen (Mittelschleim, chronischer Bronchialkatarrh und doppelseitiger Leistenbruch); im Gau Berlin: 2. der 60jährige Seher August Schramm aus Homburg v. d. H. (hochgradige Lungenerweiterung (Empysem) und Asthma), 3. der 50jährige Seher Adolf Krohn aus Smailen, Sippreußen (hochgradige gichtische Anschwellung des rechten Beifingers, Herzverweiterung und Krampfadern), 4. der 57jährige Seher Adolf Rosenow aus Berlin (halbseitige Lähmung und Gehirnschwäche, Paralyse) und 5. der 35jährige Seher Josef Nießch aus Rathbör (beiderseitige Lungentuberkulose und tuberkulöse Rippenfellentzündung); im Gau Dresden: 6. der 67jährige Seher Wilhelm Bahlschick aus Dresden (Augentranke, grauer Star); im Gau Frankfurt-Hessen: 7. der 50jährige Seher Franz Gruner aus Raibör (Lähmung durch Gehirnblutung); im Gau Hannover: 8. der 75jährige Drucker C. F. W. Wohlbrück aus Magdeburg (chronischer Rheumatismus und lähmungsartige, mit Zittern verbundene Schwäche beider Arme) und 9. der 65jährige Seher Adolf Wittig aus Hannover (Magenvergrößerung mit konfektueller allgemeiner Körpererschwächung); in Leipzig: 10. der 50jährige Drucker G. Hermann Gemann aus A.-Gonnemig (Aderhautentzündung beider Augen); 11. der 37jährige Seher Eduard Julius Lucas aus Leipzig (Nervenlähmung nach chronischer Bleibergiftung), 12. der 57jährige Seher Wilhelm Hornelius aus Stettin (chronisches Blasen- und Nierenleiden) und 13. der 29jährige

Gieher Friedrich Rudolf Werner aus A.-Eutrich (Lungen-tuberkulose mit Augenblutungen); im Gau Mecklenburg-Vibed.: 14. der 64jährige Faktor August Nischmüller aus Hannover (gichtisch-rheumatische Beschwerden und Asthma); 15. der 65jährige Seher Christof Bartels aus Dambek bei Schwerin (Krampfadern, Unterdenkelgeschwüre und nervöses Leiden, Neurasthenie) und 16. der 63jährige Drucker Wilhelm Bohm aus Rostock (allgemeine Körpererschwächung und Rheumatismus); im Gau Mittelrhein: 17. der 65jährige Drucker Friedrich Geiger aus Darmstadt (Lungenempysem und Vergrößerung des Herzens) und 18. der 38jährige Seher Josef Herres aus Lander (Lungen- und Kehlkopftuberkulose); im Gau Rheinland-Westfalen: 19. der 64jährige Drucker Karl Franke aus Neustadt a. D. (hochgradige Kurzsichtigkeit); im Gau An der Saale: 20. der 45jährige Seher Paul Hartmann aus Merxleben (unheilbare, auf organischer Erkrankung des Gehirns beruhende Geistesstörung); im Gau Schlesien: 21. der 26jährige Seher Max Rothe aus Rothenburg D.-S. (eitrige Brustfellentzündung); im Gau Württemberg: 22. der 32jährige Drucker August Biffinger aus Stuttgart (hochgradige Kurzsichtigkeit), 23. der 67jährige Seher Josef Albrecht aus Alringen in Württemberg (Asthma, Herz- und Altersschwäche) und 24. der 39jährige Seher Friedrich Müller aus Odehringen, Jagstkreis (chronisches Lungen- und Kehlkopfleiden). — Invalidenstand: Ueberronnen vom vierten Quartale 1901: 325 Invaliden, neu hinzugekommen 24 = 349 Invaliden; hiervon Abgang 8 (gestorben 7, Unterstützung entzogen 1), bleibt Invalidenstand am 1. April 1902: 341.

6. Verwaltung. Eingegangen der Rechenschaftsbericht des Gau Bayern. — Jahresbericht des Vereins der Buchdrucker Krains (Laibach). — Jahresbericht des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer der Bukowina in Czernowitz. — Jahresbericht des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftgießer in Tirol und Vorarlberg (Zunsbrud). — Rechenschaftsbericht der Societät Typografi del Trentino (Trieft). — Bericht des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Oesterreich-Schlesiens über die Tätigkeit im Berichtsjahre 1901. — Jahresbericht des Zentralvereins der Buchdrucker und Schriftgießer Böhmens (Typografická Beseda) in Prag. — Rechenschaftsbericht des Verbandes der Elsaß-Lothringischen Buchdrucker. — Jahresbericht des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergesellen. — Bericht und Abrechnung für das Jahr 1901 des Norddeutschen Maschinen-seher-Vereins nebst Lohn- und Ueberstundenabrechnung sowie Statistik über die Sechsmaschinenverhältnisse im I. Tarif-kreise. — Jahresbericht des Vorstandes der Mitgliebschaft München. — Jahresbericht des Gau Westpreußen. — Rechenschaftsbericht des Vorstandes des Gau Osternland-Thüringen. — Geschäfts- und Rechenschaftsbericht des Gauvereins Württemberg. — Rechenschaftsbericht des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftgießer in Württemberg. — Bericht über die Tätigkeit des Vereins der Buchdrucker Rärnten (Klagenfurt). — Bericht des Gauvorstandes des Gauvereins Erzgebirge-Bogtland. — Bericht und Abrechnung des Nordwestgaues für das Jahr 1901. — Bericht und Abrechnung des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona. — Rechenschaftsbericht des Buchdrucker- und Schriftgießervereins Oesterreichs (Linz). — Sitzungen der Maschinen-seher-Vereinigung Rheinland-Westfalens. — Jahresbericht des Internationalen Buchdrucker-Sekretariats für 1901. — Rechenschaftsbericht der Berliner Gewerkschaftskommission. — Fünfter Jahresbericht des Arbeiter-Sekretariats Stuttgart nebst Geschäftsbericht des Vorstandes der vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts für das Geschäftsjahr 1901. — Dritter Jahresbericht des Arbeiter-Sekretariats Waidenburg. — Vorkläre: Statistische Erhebungen in den Buchbindereien und ver-

wandten Berufen Deutschlands. Herausgegeben vom Vorstand des Deutschen Buchhändler-Verbandes. — Geschäftsbericht des Arbeiter-Sekretariats für Hannover, Linden und Umgegend. — Kasienbericht des Gaues Posen. — Vorkläre: Die Arbeitslosigkeit der organisierten Leber-arbeiter Deutschlands für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1901. — Protokoll über die Verhandlungen der vierten Generalversammlung des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen Deutschlands, ferner Protokoll über die Verhandlungen der internationalen Verbindung der Lithographen und Steindrucker. — Rapport au Comité central de la Federation française des Travailleurs du livre sur l'Economie Sociale à l'Exposition de 1900. — Ferner mehrere Zirkulare des internationalen Buchdruckersekretariats. — Anlässlich der Durchführung des ab 1. Januar 1902 gültigen neuen Tarifes beschloß der Vorstand, daß die Umneffe, durch welche den Nichtmitgliedern erleichterte Aufnahme- und Bezugsbedingungen zugesichert wurden, bis zum 31. Januar 1902 verlängert werden soll. — Ferner fanden verschiedene Beratungen über die Durchführung des neuen Tarifes sowie über den zweiten Zusammentritt des Tarifs-Ausschusses statt, desgleichen über die seitens des Vorstandes zur vierten ordentlichen Generalversammlung zu stellenden Anträge sowie später mehrere Besprechungen über die von den Mitgliebschaften gestellten Anträge. — Festgesetzt und veröffentlicht die Tagesordnung der im Juni in München tagenden Generalversammlung.

7. Geschäftsverkehr in obigen drei Monaten: 1538 eingegangene und 1144 abgegangene Postsendungen.

Bezirk Münster i. W. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung wird Sonntag den 10. August, nachmittags 3 Uhr, in Münster im Restaurant Ser-vatillohof, Wolfederfr. 7, abgehalten. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu. Anträge sind bis zum 5. August an den Vorsitzenden C. Kästner in Münster in Westf., Engelstraße 32a, einzuliefern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Bingen der Seher Jakob Lunkenheimer, geb. in Bidesheim b. Bingen 1884, ausgel. in Bingen 1902; war noch nicht Mitglied. — Feinr. Zech II. in Mainz, Leibnizstraße 15.

In Düren der Seher Peter Michels, geb. in Düren 1884, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Andr. Wilms in Naden, Walberstraße 55.

In Hirschberg i. Schl. der Seher Herm. Blotner, geb. in Wiben i. Schl., ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — E. O. Wejnert, Markt 9.

In Jserlohn der Seher Gerhard Rentrop, geb. in Sücht bei Köln 1883, ausgel. in Jserlohn 1902; war noch nicht Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen i. W., Fieherweg 1c.

In Stettin l. der Seher Wilhelm Wolz, geb. in Wartenburg (Ntr.) 1882, ausgel. in Stettin 1902; 2. der Drucker Erich Uhteg, geb. in Grabow 1883, ausgel. in Stettin 1902; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Seher Paul Kaufschütz, geb. in Prenzlau 1879, ausgel. das. 1897; war schon Mitglied. — Fr. Kraemer, Friedrich Karstraße 21.

In Basel der Seher Fritz Himmelmann, geb. in Neuwied 1880; war schon Mitglied des B. d. D. B. — E. Pfister in Bern, Friedbad 41.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Juni 1902.

a) Auf der Reise: Ueberronnen vom vorhergehenden Monate 686 Mitglieder, aus Kondition kamen 366 (hiervon waren 82 zum Bezuge der Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 214 (95 Verbands- und 119 gegenseitige Mitglieder und zwar aus Oesterreich 44 Verb.- und 76 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 7 Verb.- und 14 gegenf. Mitglieder, aus der Schweiz 10 Verb.- und 18 gegenf. Mitgl., aus Elsaß-Lothringen 21 Verb.- und 10 gegenf. Mitgl., aus Holland 3 Verb.-Mitgl., aus Luxemburg 4 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus England 1 Verb.-Mitgl.), aus konditionslosem Aufenthalte kamen 224 (hiervon bezogen 140 Mitglieder vorher Orts-Unterstützung und zwar 21 bis zu 10 Tagen, 24 bis zu 20 Tagen, 17 bis zu 30 Tagen, 16 bis zu 40 Tagen, 13 bis zu 50 Tagen, 6 bis zu 60 Tagen, 24 bis zu 70 Tagen, 3 bis zu 80 Tagen, 1 à 88 Tage, je 2 bis zu 100, 120 und 130 Tagen und 9 bis zu 140 Tagen), krank waren 35, zusammen 1525 Mitglieder (1249 Verbands- und 276 gegenf. Mitglieder, hierunter 97 Oesterreicher, 78 Ungarn, 7 Norweger, 45 Dänen, 27 Schweizer, 7 Elsaß-Lothringer, 3 Franzosen, 1 Belgier, 1 Schwede und 10 Serben). Von diesen auf der Reise befindlichen 1525 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 5 unter 6 Beitr., 185 6—12 Beitr., 509 13—49 Beitr., 204 50—74 Beitr., 156 75—99 Beitr., 175 100—149 Beitr., 258 150—499 Beitr., 24 500—749 Beitr. und 9 Mitglieder über 750 Beiträge. — Es traten wieder in Kondition 172 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 281 (190 Verbands- und 19 gegenseitige Mitglieder und zwar nach Oesterreich 135 Verb.- und 59 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 6 Verb.- und 5 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 19 Verb.- und 15 gegenf. Mitgl., nach Elsaß-Lothringen 18 Verb.- und 7 gegenf. Mitgl., nach

Belgien 1 Verb. und 1 gegenj. Mitgl., nach Holland 9 Verb. und 1 gegenj. Mitgl., nach Luxemburg 1 Verb.-Mitglied, nach Amerika 1 gegenj. Mitgl. und nach England 1 Verb.- und 2 gegenj. Mitglieder), bei Schluss des Berichtes verblieben konditionlos am Orte 66 (davon traten 23 in den Bezug der Ortsunterstützung), frank wurden 7, ausgeführt 5, zum Militär einberufen 1, Legitimation abgenommen 1, der Nachweis hörte auf bei 11, auf der Reise verblieben 981, zusammen 1525 Mitglieder und zwar 1209 Seher (erhielten 2249 Tage), 272 Drucker (erhielten 5533 Tage) und 44 Gießer (erhielten 824 Tage Unterstützung). Außerdem waren nach den Angaben der Reisekassenverwalter 33 (23 S., 9 Dr. u. 1 G.) nichtbezugsberechtigter und 40 (27 S., 11 Dr. u. 2 G.) ausgeführte Mitglieder auf der Reise. — Es wurde vorausgabt: An 903 Mitglieder für 17575 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 17575 Mk., an 622 Mitglieder für 11221 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 14026,25 Mk., an Porto 26,61 Mk., an Remuneration 462,20 Mk., in Summa 32090,06 Mk., hiervon 26335,56 Mk. an Verbands- und 5754,50 Mk. an gegenseitige Mitglieder und zwar: 1887 Mk. an Oesterreicher, 1612,75 Mk. an Ungarn, 163,50 Mk. an Norweger, 1117 Mk. an Dänen, 513,50 Mk. an Schweizer, 110,50 Mk. an Elfsaß-Lothringer, 62,25 Mk. an Franzosen, 36,75 Mk. an Belgier, 38,50 Mk. an Schweden und 212,75 an Serben. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reiseunterstützung gezahlt:

1902 an 1525 Mitgl. 28796 Tage = 32090,06 Mk.
1901 „ 1360 „ 24760 „ = 27600,77 „
mehr 1902 an 165 Mitgl. 4036 Tage = 4489,29 Mk.

b) Am Orte: Ueberronnen vom vorhergehenden Monate 984 Mitglieder, neu hinzugekommen 1075, zusammen 2059 Mitglieder; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mk. 257 Mitglieder (217 S., 35 Dr. u. 5 G.), zu 70 Tagen à 1,50 Mk. 368 Mitglieder (311 S., 49 Dr. u. 8 G.), zu 140 Tagen à 1,50 Mk. 1321 Mitglieder (1079 S., 188 Dr. u. 54 G.) und zu 280 Tagen à 1,50 Mk. 113 Mitglieder (96 S., 13 Dr. u. 4 G.). — Es traten wieder in Kondition 853 Mitglieder (711 S., 106 Dr. u. 36 G.), gingen auf die Reise 130 (111 S., 16 Dr. u. 3 G.), wurden frank 14 (10 S. u. 4 Dr.), ausgeführt 58, wovon 16 (14 S. u. 2 Dr.) mit 70 Tagen à 1,25 Mk., 17 (12 S. u. 5 Dr.) mit 70 Tagen à 1,50 Mk., 24 (19 S., 4 Dr. u. 1 G.) mit 140 Tagen à 1,50 Mk. und 1 (1 S.) mit 280 Unterstützungstagen à 1,50 Mk., zum Militär einberufen wurden 3 (2 S. u. 1 Dr.), zu einem andern Berufe gingen 5 (5 S.), im Bezuge der Unterstützung verblieben am Schlusse des Monats 996 Mitglieder (818 S., 149 Dr. u. 31 G.), wovon 111 (94 S. u. 17 Dr.) zum Bezuge der Unterstützung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mk., 161 (138 S., 20 Dr. u. 3 G.) bis zu 70 Tagen à 1,50 Mk., 665 (539 S., 101 Dr. u. 25 G.) bis zu 140 Tagen à 1,50 Mk. und 59 (47 S., 9 Dr. u. 3 G.) bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechtigt sind, zusammen 2059 Mitglieder und zwar 1703 Seher (erhielten 27188 Tage), 285 Drucker (erhielten 4798 Tage) und 71 Gießer (erhielten 1051 Tage Unterstützung). — Diese 2059 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 134 (darunter München 92, Nürnberg 24, Augsburg 4), Berlin 604, Dresden 92 (darunter Ort Dresden 71, Freiberg und Rittau je 5), Erzgebirge-Bogtland 38 (darunter Chemnitz 18, Plauen 5, Zwickau 4), Frankfurt-Hessen 72 (darunter Frankfurt a. M. 51, Kassel 9, Offenbach und Wiesbaden je 5), Hamburg-Altona 137, Hannover 84 (darunter Ort Hannover 50, Braunschweig 26), Leipzig 187, Mecklenburg-Libek 12 (darunter Libek 4), Mittelrhein 79 (darunter Wies-

baden 20, Mainz 15, Saarbrücken 9, Lubwigshafen und von Mannheim je 8), Nordwest 16 (darunter Bremen 9, Geseftmünde 5), Oberrhein 29 (darunter Karlsruhe 11, Freiburg 7, Ober 58 (darunter Stettin 12, Neuen-dorf 8, Trebbin 5, Potsdam 4), Osterland-Thüringen 72 (darunter Erfurt 16, Gera und Sondershausen je 7, Othfa, Sena und Langensalza je 5, Ulternburg und Naumburg je 4), Ostpreußen 39 (darunter Königsberg i. Pr. 27, Elstift 9), Posen 18 (darunter Bromberg 17, Rheinland-Westfalen 104 (darunter Duisburg 17, Düsseldorf 12, Köln 11, Elberfeld 10, Bochum, Bonn und Essen je 8, Krefeld 7, Warmen, Bielefeld und Dortmund je 6), An der Saale 86 (darunter Magdeburg 19, Halle 14, Wittenberg 10, Dessau, Gräfenhainichen und Halberstadt je 4), Schlesien 85 (darunter Breslau 36, Hirschberg 13, Liegnitz 11, Beuthen 9, Waldenburg 6, Glogau 5), Schleswig-Holstein 32 (darunter Kiel 13, Flensburg 5), Westpreußen 2 und Württemberg 79 (darunter Stuttgart 59, Heilbronn 6). — Es wurden vorausgabt: An 257 Mitglieder für 4017 Tage à 1,25 Mk. = 5021,25 Mk. und an 1802 Mitglieder für 29202 Tage à 1,50 Mk. = 43503 Mk., in Summa 48552,25 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Ortsunterstützung gezahlt:

1902 an 2059 Mitgl. 33037 Tage = 48552,25 Mk.
1901 „ 1972 „ 35770 „ = 52569,50 „

mehr 1902 an 87 Mitgl. — Tage = — „ Mk.
wenig 1902 „ — „ 2733 „ = 4017,25 „
Die Ausgabe von 48552,25 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 2952,50 Mk., Berlin 13381,50 Mk., Dresden 2281,50 Mk., Erzgebirge-Bogtland 918 Mk., Frankfurt-Hessen 1769,25 Mk., Hamburg-Altona 3307 Mk., Hannover 2306,50 Mk., Leipzig 4380 Mk., Mecklenburg-Libek 246 Mk., Mittelrhein 1791 Mk., Nordwest 388 Mk., Oberrhein 636,25 Mk., Ober 1228,75 Mk., Osterland-Thüringen 1556,50 Mk., Ostpreußen 1072,25 Mk., Posen 505,75 Mk., Rheinland-Westfalen 2148,50 Mk., An der Saale 2197,75 Mk., Schlesien 2222,25 Mk., Schleswig-Holstein 791,75 Mk., Westpreußen 65 Mk. und Württemberg 2405,25 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Orte im Monate Juni

1902 an 3584 Mitgl. 61833 Tage = 80642,31 Mk.
1901 „ 3332 „ 60530 „ = 80170,27 „

mehr 1902 an 252 Mitgl. 1303 Tage = 472,04 Mk. ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (61833) sind daher 2061 Mitglieder (gegen 2018 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat Juni hindurch ununterbrochen im Bezuge von Arbeitslosen-Unterstützung gewesen. — Gesamtausgabe im ersten Quartale:

1902: 203285,38 Mk. für 153161 Tage
1901: 161805,40 „ „ 121685 „

mehr 1902: 41479,98 Mk. für 31476 Tage (ohne die mit der Quartals-Abrechnung event. noch eingehenden Nachträge).

Hauptverwaltung. Die reisenden Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß infolge ausgebrochener Konfikte der Vorstand des Niederländischen Typographenbundes sich veranlaßt gesehen hat, die Auszahlung von Reise-Unterstützung bis auf weiteres einzustellen. Wir eruchen die in Betracht kommenden Herren Verwalter, die reisenden Kollegen hierauf hinzuweisen.

— Die Herren Verwalter wollen dem Seher Richard Feder aus Liegnitz (Haupt-Nr. 22950) den Betrag von 3 Mk. von der Reise-Unterstützung in Abzug bringen und

portofrei (auf Kosten des F.) in Briefmarken nach hier einsenden.

Dsnabrück. Die Herren Verbandsfunktionäre wollen dem Drucker Carl Szemjan aus Budapest die Haupt-Nr. 14453 ins Buch eintragen.

Wolfsenbüttel. Den durchreisenden Kollegen zur Nachricht, daß sich der Gewerkschaftsverkehr im Gasthose zum blauen Engel, Fischerstraße 17, befindet. Der Corr. liegt daselbst aus. Biatikum wird nur an Nichtbezugsberechtigte und Ausgesteuerte in der Heeknerischen Druckerei, Herzstraße, ausgezahlt.

Zentral-Kommission der Maschinenmeister Deutschlands.

Der Berliner Maschinenmeisterverein wählte in der Versammlung vom 15. Juli die neue Zentral-Kommission und konstituierte sich dieselbe in der Sitzung am 22. Juli wie folgt:

Franz Kraetke, Charlottenburg 4, Pestalozzistraße 16, I, Obmann;
Wilhelm Günther, Berlin NO 55; Rykestraße 37, IV, Kassierer;
Fritz Klüßing und Franz Lepper, Schriftführer;
Willy Bötsch, Beisizer.

Sämtliche Sendungen bitten wir an den Obmann und die Gelder von jezt ab an den Kassierer zu richten. — Da in nächster Zeit Zirkular Nr. 7 erscheint mit dem Protokollauszuge von der Drucker-Besprechung in München nebst einem Adressenverzeichnis, so eruchen wir, etwaige Veränderungen, soweit dieselben noch nicht veröffentlicht worden sind, einzusenden.

Verband d. Vereine d. Buchdrucker u. Schriftgießer u. verw. Berufe Oesterreichs.

Das Verbandssekretariat befindet sich vom 6. August ab in Wien VII/1, 2. Stod, Tür 33.

Unterstützungsverein in Tirol und Vorarlberg für Buchdrucker und Schriftgießer.

Bregenz. Der Seher Paul Willy aus Berlin wird hiermit dringend aufgefordert, befristete Erledigung seiner schwebenden Spitalangelegenheit, seine Adresse dem Vorarlberger Sektionsauschusse bekannt zu geben. Die löbl. Vereinsfunktionäre werden höflichst erucht, den eventuell ihnen bekannten Aufenthaltsort des Genannten dem Vorarlberger Sektions-Ausschusse gütigst mitzuteilen.

Innsbruck. Der Kollege Gustav Mundschent, Buch-Nr. 1482 Hannover, wird aufgefordert, seinen Berpfichtungen dem Tiroler Vereine gegenüber nachzukommen.

Briefkasten.

L. E. in Hamburg: Gegenseitigkeit besteht nicht. Ihre Rechte bleiben Ihnen lediglich fünf Jahre lang gewahrt. Sollten wir Ihre übrigen Fragen alle beantworten, hätte ein Mann gerade einen geschlagenen Tag zu tun, um das Material zusammenzufuchen. Wir empfehlen Ihnen daher, an den Kollegen Gustav Schäfer in Chicago, Illinois, Nr. 2161 North Paulina Street, zu schreiben, der Ihnen über die dortigen Verhältnisse Aufschluß geben kann. Uebrigens, warum anonym? Bei dieser Gelegenheit möchten wir, wenn auch vergeblich, alle Fragesteller bitten, in Organisationsangelegenheiten sich an den Verbandsvorstand zu wenden.

Wir suchen sofort
in allen Orten Agenten zum Verlaufe von **Figorren** an Wirtsh. u. Vergütung 120 Mk. pro Monat und hohe Provision.
A. Rieck & Co., Hamburg. [293]

Lüchtiger Seher
im Zeitungs-, Inseraten- u. Leichten Nebenberufe bewandert, sucht sofort oder später Kondition. Werte Offerten erb. an **G. Winkler**, Danzig, Kohnenmarkt 13, II. [291]

Junger Seher
der in allen Sabarten bewandert ist u. auch an der Maschine selbst weiß, sucht sofort od. später dauernde Kondition. Werte Off. erb. an **Jos. Gindler**, Pilsenerstr. 7 (Waben). [295]

Brandenburgischer Maschinensetzerverein.
Sonntag den 3. August, vormittags 10 Uhr, in den **Arminhallen**, Kommandantenstr. 20, **Vereinsversammlung.**
Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Neuaufnahme; 3. Berichterstattung über die Generalversammlung des Verbandes; 4. Beschiedenes.
Um zahlreiches und **pünktliches** Erscheinen aller Kollegen erucht **Der Vorstand**. [290]

Dresden. Freitag den 1. August, abds. 7/9 Uhr, im **Pollschau**, **Vereinsversammlung der Dresdner Gammeltiedler.**
Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen. **Der Vorstand**. [292]

Dresden Buchdruck-Maschm.-Vereln. Dresden
Sonabend den 2. August, abends 7/9 Uhr: **Monatsversammlung**
im Vereinslokale. — Vortrag über Koenigs Wogenanleger.
Um zahlreiche Beteiligung bittet **D. V.**

Dresdner Buchdr.-Gefangenenverein.
Mittwoch den 30. Juli:
Wanderabend
Stadt London, Große Meißnerstraße. [294]

Achtung! Achtung!
Stereotypen u. Galvanoplastiker.
Bei Konditionsannahme nach Berlin sind vorher Erkundigungen einzuziehen im Arbeits-nachweise, Prinz Albrechtsstraße 3, Restaurant Schulz, oder beim Vorsitzenden **Ch. Weyland**, Koenigsstraße 37, I. [140]

Correspondent-Mappen (fr. Artikel in Nr. 38 des Corr.) sehr zu empfehlen für Les- und Vereinszimmer, für Gasts- und Logierhäuser der Buchdrucker. Für 3,35 Mk. von der Geschäftsstelle des Corr., Leipzig, Salomonstraße 8, zu beziehen.

Ueber Sehmashinen.
Rid. Härtel in Leipzig-N. — 1,80 Mk.

Unentbehrlich! Unentbehrlich!
Anhang zum Tarife
von **Conrad Eichler**, Leipzig, Salomonstr. 8.
Preis pro Exemplar 10 Pf.
Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Porto wolle man bei den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

Bezugspreis des Corr. Bei allen Postämtern in Deutschland vierteljährlich 0,65 Mk. (in Oesterreich-Ungarn und dem übrigen Auslande ist der Bezugspreis bei den Postanstalten zu erfahren). — Unter Band nach Deutschland und Oesterreich 1,75 Mk. nach dem übrigen Auslande 2,50 Mk., bei wöchentlich einmaliger Zustellung (3 Nummern zusammen) nach Deutschland und Oesterreich 1,00 Mk., dem übrigen Auslande 1,25 Mk.

Um postalistischen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Corr. bestimmten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Corr., sondern an **Conrad Eichler** adressieren.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Conrad Eichler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Preisnennung können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des Corr. **Postwertzeichen** werden in Zukunft (bei den verbrieflichen Postanweisungen) nicht mehr in Zahlung genommen.

R. Zahn aus Wiesbaden! Was soll mit dem L. ? Werde ihn verkaufen! — Die Herren Verbandsfunktionäre werden erucht, den **z. Zahn** hierauf aufmerksam zu machen. **L. Schneider**, Reutradt a. S., Sauterstr. 40. [299]

Richard Härtel, Leipzig-N.
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Motive für den Accidensfall. Separat-Abdruck aus dem Graph. Beobachter. In Serien zu 12 Blatt à 1 Mk., beim Bezuge von 5 und mehr Serien à 60 Pf.

Die Lehre vom Accidenssage. Herausgegeben von **Alleg. Waldow**, neu bearbeitet von **Friedr. Bauer**. 3. vermehrte und verb. Aufl. geb. 10 Mk.

Ausgesehener Leitfaden zu methodischen Uebungen im Sehen, insbesondere im Schneidlegen. Von einem Altren Seher. 3. Aufl. 50 Pf.

Ursachen und Wirkungen. Praktische Winke für Buchdruckermeister und deren technische Beamte. Von **G. Link**. 1,50 Mk.

Engelhard. Das Aussehen der Formen. 1. Aufl. Die praktische Organisation des Buchdruckerbetriebs, sowohl nach der gewerblichen wie nach der technischen Seite hin, mit Berücksichtigung der Grundfrage zu einer genauen Preiskalkulation. Bearbeitet von **Prof. Eugen Schütz**, Lehrer an der k. f. g. Prof. Lehranstalt in Wien. 2,40 Mk.

Satz des Ungarischen von Kovitsky. Mit kurzer Anleitung zum korrekten Lesen dieser Sprache. 30 Pf.

Beregnung. Christus u. Gutenberg. Prolog. 10 Pf. **Mein Gott** dem Verbands. Männerchor von **C. Wölfler** jr. Part.-Ausgabe à 10 Pf.